



Einstein Stiftung Berlin
Einstein Foundation Berlin

Jahresbericht

2014

Impressum

Herausgeber

Einstein Stiftung Berlin (verantwortlich)
Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

Redaktion

Einstein Stiftung Berlin, Geschäftsstelle

Kontakt

T: +49 (0)30-20370-228 contact@EinsteinFoundation.de
F: +49 (0)30-20370-377 www.einstein-foundation.de

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine rechtsfähige und gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz in der Fassung vom 11. Dezember 1997 (GVBl. S. 674) der Staatsaufsicht, die von der Senatsverwaltung für Justiz, Salzburger Str. 21-25, 10825 Berlin, geführt wird.

Stiftungsverzeichnis Berlin

Urkundennummer 3416/926/2
Steuernummer 27/605/58233

Vorstand

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Martin Grötschel (Vorsitzender)
Prof. Dr. med. Dres. h. c. Günter Stock (stellvertretender Vorsitzender)
Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte
Prof. Dr. Dr. h. c. E. Jürgen Zöllner

Gestaltung

prunkundpracht
Alexander Heidemüller

Lektorat

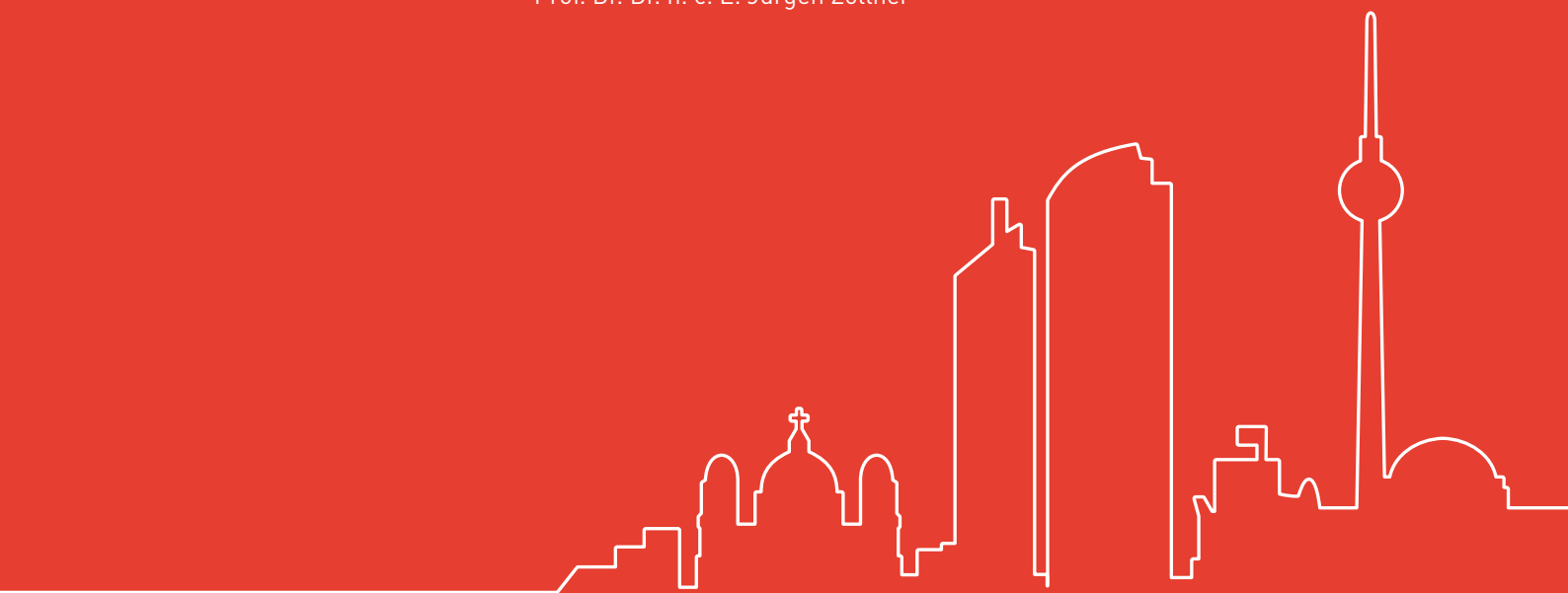
Anne Vonderstein

Fotografien

BBAW
Pablo Castagnola
Moritz Vennemann
Bernhard Wannenmacher

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH





Inhalt

04 Vorwort

06 (1) Die Highlights des Jahres 2014

08 (2) Haushalt und Finanzen

- 09 (2.1) Haushalts- und Finanzierungsplan 2014 bis 2016
- 09 (2.2) Stiftungskapital

10 (3) Ziele, Organe und Gremium

- 11 (3.1) Ziele
- 13 (3.2) Organe und Gremium
- 24 (3.3) Personalien

28 (4) Die Programme – ein Überblick

- 29 (4.1) Projektförderung
- 30 (4.2) Personenbezogene Förderung
- 30 (4.3) Strukturförderung

32 (5) Die Fördertätigkeit im Jahr 2014

- 33 (5.1) Entwicklung der Fördertätigkeit
- 34 (5.2) Förderprogramme
- 42 (5.3) Förderstatistik

46 (6) Öffentlichkeitsarbeit

- 47 (6.1) Publikationen
- 49 (6.2) Veranstaltungen
- 53 (6.3) Zahlen – Daten – Fakten

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen,
sehr geehrte Leser,

der vorliegende Jahresbericht umfasst die wesentlichen Ereignisse, Fakten und Meldungen der Einstein Stiftung Berlin aus dem Jahr 2014. Dazu zählen neben den Angaben zu Haushalt und Finanzen der Stiftung auch Daten und Grafiken zur Fördertätigkeit sowie ein ausführlicher Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit. Das Beste vorneweg – der Bericht startet mit einer Übersicht der Stiftungs-Highlights 2014: spannende Projekte, private Fördermittel, Veranstaltungen und Publikationen. Da fällt es leicht, sich gemeinsam mit der Einstein Stiftung auf das kommende Jahr zu freuen – auch wenn es schwer sein wird, die Erwartungen so weit zu übertreffen, wie es 2014 der Fall war.

Im Bereich der Fördertätigkeit konnte 2014 vieles initiiert, umgesetzt, aber auch zu Ende gebracht werden. So wurde das Programm Einstein Visiting Fellows um die Variante Einstein BIH Visiting Fellows erweitert. Dabei handelt es sich um eine Kooperation der Einstein Stiftung mit der Stiftung Charité. Letztere übernimmt die Finanzierung des Programms und setzt für die Organisation der Begutachtung und Bewertung auf das Gütesiegel „Einstein“. Zusätzlich zum Nobelpreisträger Professor Thomas Südhof forschen ab Januar 2015 Professor Florian Sennlaub und ab Februar 2015 Dr. Michael Sieweke für das Berlin Institute of Health in der Hauptstadt. Diese neue Programmvariante ebnet den Weg für den Gewinn weiterer Spitzenkräfte im Bereich der Gesundheitsforschung für den Wissenschaftsstandort Berlin.

Das Berliner-Antike-Kolleg (BAK) erhielt 2014 finanzielle Mittel der Einstein Stiftung für die Errichtung eines Einstein-Zentrums in den Altertumswissenschaften: „ECAntiquity“. Die Errichtung des Einstein-Zentrums sorgt dafür, dass die herausragende institutionenübergreifende Zusammenarbeit der Berliner Antike-Forschung weiter intensiviert und ihre internationale Strahlkraft gestärkt werden kann. Das erste Einstein-Zentrum, „ECMath“, trat 2014 in die Vollförderung ein. Somit erhält das Zentrum bis zu 2,5 Millionen Euro pro Jahr, um die erstklassige Mathematik-Forschung in Berlin weiter voranzutreiben. Auch die Förderverlängerung für die Graduiertenschule der Universität der Künste Berlin hat es als positives Beispiel im Bereich der Projektförderung 2014 in die Schlagzeilen der Einstein Stiftung gebracht. Es freut uns sehr, diese Förderungen trotz der in 2014 erfolgten Haushaltskürzungen auf den Weg gebracht zu haben.

Das absolute Highlight 2014 aus Sicht der Einstein Stiftung war die Zusage der privaten Fördermittel durch die Damp-Stiftung aus Schleswig-Holstein. Somit konnte die Förderung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere im Programm Einstein Visiting Fellows weiter ausgebaut werden. Die Damp-Stiftung unterstützt die Einstein Stiftung im Bereich der Personenförderung zunächst bis Ende 2017 – mit bis zu drei Millionen Euro Fördergeldern jährlich. Die Einstein Stiftung möchte an dieser Stelle dem Stifter Dr. Walter Wübben noch einmal herzlich für sein großzügiges und selbstloses Engagement danken. Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Damp-Stiftung wäre es der Einstein Stiftung 2014 nicht möglich gewesen, neun renom-

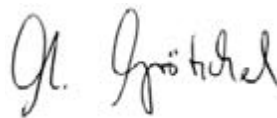
mierte Einstein Visiting Fellows zu fördern sowie einen international stark umworbenen Neurobiologen und Demenzforscher als Einstein-Professor an der Freien Universität Berlin zu halten.

Herzstück der Einstein Stiftung sind ihre ehrenamtlich tätigen Gremienmitglieder. Ohne sie gäbe es die Stiftung nicht. Auch 2014 haben sie den Arbeitsauftrag der Stiftung mit großem Elan unterstützt und mit Esprit, Ideenreichtum und persönlichem Einsatz vorangetrieben. Als neue Mitglieder des Stiftungsrats konnten wir Dr. Christine Hohmann-Dennhardt (Vorstandsmitglied der Daimler AG), Professor Dr. Winfried Schulze (früherer Vorsitzender des Wissenschaftsrats und Direktor des Mercator Research Centers Ruhr) sowie Professor Dr. Peter-André Alt (Präsident der Freien Universität Berlin, der die Berliner wissenschaftlichen Einrichtungen vertritt) im Jahr 2014 für die Einstein Stiftung gewinnen. Mit jeweils einstimmigem Ergebnis sind zudem Professorin Dr. Amélie Mummendey in ihrem Amt als Stiftungsratsvorsitzende wieder- und Professor Dr. Olaf Kübler zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Im Beirat der Stiftung konnten wir 2014 Anja Schillhaneck, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses und wissenschaftspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, willkommen heißen.

Getreu dem Motto „Gutes tun und darüber reden“ hat der Bereich Öffentlichkeitsarbeit 2014 erneut wichtige Themen für den Berliner Wissenschaftsstandort aufgegriffen. Dies geschah in Form zahlreicher Veranstaltungen, dem vierteljährlich erscheinenden Newsletter und der Bereitstellung relevanter Infor-

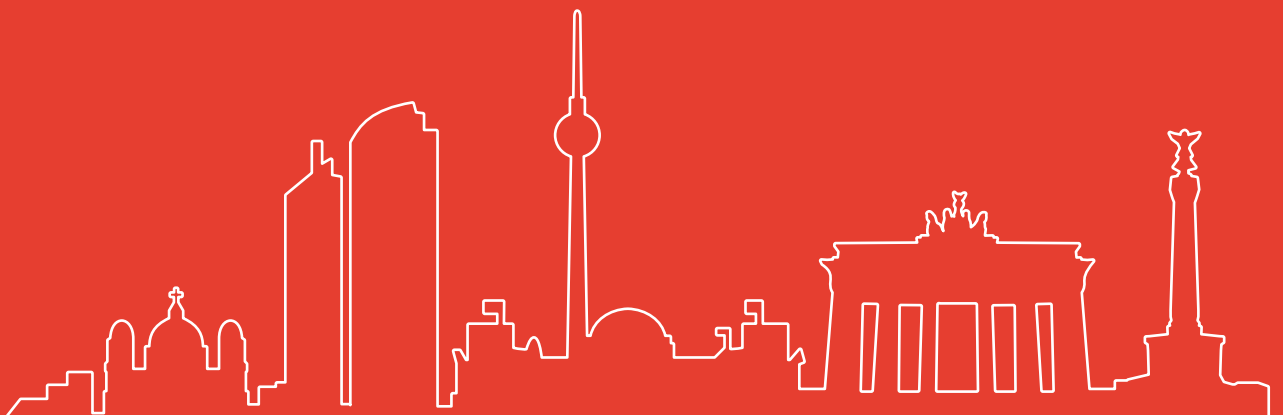
mationen auf der Stiftungs-Website. Doch damit nicht genug – im selben Jahr erschienen zwei Publikationen, die nicht nur dem Wissenschaftsstandort Berlin dienen, sondern auch der Reputation der Einstein Stiftung. Im April 2014 wurde die Broschüre „Doctoral Programs in Berlin“ herausgegeben, die erstmalig einen Überblick über sämtliche strukturierte Doktorandenprogramme ermöglicht – deutschlandweit ein einzigartiges Projekt, das Vorbildcharakter besitzt. Zum Ende des Jahres veröffentlichte die Einstein Stiftung darüber hinaus die Porträtbroschüre „Insights – Einblicke“ auf Englisch und auf Deutsch. Darin enthalten sind Kurzporträts der Einstein Fellows und Einstein-Professoren samt Fotos. 2014 war ein öffentlichkeitswirksames und aufmerksamkeitstarkes Jahr für die Einstein Stiftung, an das es anzuknüpfen gilt.

Die Motoren laufen, und der Weg für 2015 ist geebnet. Lassen Sie uns also mit demselben Maß an Enthusiasmus, Engagement und Einfallsreichtum in das vor uns liegende Berliner Jahr aufbrechen und dieses zu einem ebenso erfolgreichen Ende bringen wie es 2014 erfreulicherweise der Fall war.



Prof. Dr. Martin Grötschel

(1) Die Highlights des Jahres 2014





Zu den Highlights



Die Highlights der Einstein Stiftung Berlin 2014

2013

01



Das Jahr startet mit dem Beginn neuer Einstein-Projekte, u. a. dem Modul 2 des Einstein-Zentrums „ECMath“.

02

Workshop des Einstein-Zirkels „Digital Humanities“ (28.2.).

03



„Meeting Einstein“ mit Einstein Visiting Fellow Liba Taub: „The Shapes of Ancient Science“ in der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der FU Berlin (20.3.).

04



Die Broschüre „Doctoral Programs in Berlin“ erscheint.

05



„Meeting Einstein“ mit Einstein Professorin Hélène Esnault: „Wie rational ist $1 + 1 = 0$, Herr Weil?“ im Deutschen Technikmuseum Berlin (8.5.).

06



Die Einstein Stiftung Berlin fördert den Krebspezialisten Hans Schreiber.



„Meeting Einstein“ mit dem Einstein-Forschungsvorhaben „eCab“ zur Elektromobilität: „Ladesäule statt Taxihalte: eCabs für Berlin“, Diskussion in Kooperation mit der Mercedes-Welt am Salzufer im Rahmen der Berliner Stiftungswoche (10.4.).



„Meeting Einstein“ mit Einstein Visiting Fellow Dettlef Günther, „Wie das Unsichtbare sichtbar wird – eine Entdeckungsreise mit der Elementanalytik“ in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt Berlin (24.6.).

Neue Mitglieder im Stiftungsrat:
Prof. Peter-André Alt,
Dr. Christine Hohmann-Dennhardt,
Prof. Winfried Schulze.





Erste private Förderung:
Unterzeichnung des
Kooperationsvertrags
mit der Damp-Stiftung
(2./3.7.).



Michael Sieweke und
Florian Sennlaub, die
ersten Einstein BIH
Visiting Fellows werden
ernannt (18.9.).



Abschlusskonferenz von Einstein
Visiting Fellow Nancy Fraser:
„Rethinking Capitalist Crisis:
Ecology – Society – Democracy“
im Supermarkt Berlin (4./5.11.).



„Meeting Einstein“ mit Einstein
Junior Fellow Anita Traninger:
„Impartiality and the Internet“
im Einstein-Saal der Berlin-
Brandenburgischen Akademie
der Wissenschaften (13.11.).



„Meeting Einstein“ mit Einstein-
Professor Frank Kelleter:
„Verlässliche Aufregung in
amerikanischen TV-Serien“
im Berliner Museum „THE
KENNEDYS“ (26.11.).

07

08

09

10

11

12

2015



Das Einstein-Zentrum
Mathematik ist in die
Ausbauphase getreten:
„ECMath“ (1.6.).



Die Einstein Stiftung Berlin
beschließt die Förderung neuer
Projekte und verlängert die
Förderung der Graduiertenschule
für die Künste und die Wissen-
schaften an der UdK Berlin.



Der Neurobiologe
und Demenzforscher
Stephan Sigrist wird
Einstein-Professor.



Diskussion mit Einstein
Visiting Fellow Craig Calhoun:
„Stirbt der Kapitalismus?“
im Festsaal der Berlin
Graduate School of Social
Sciences (31.10.).

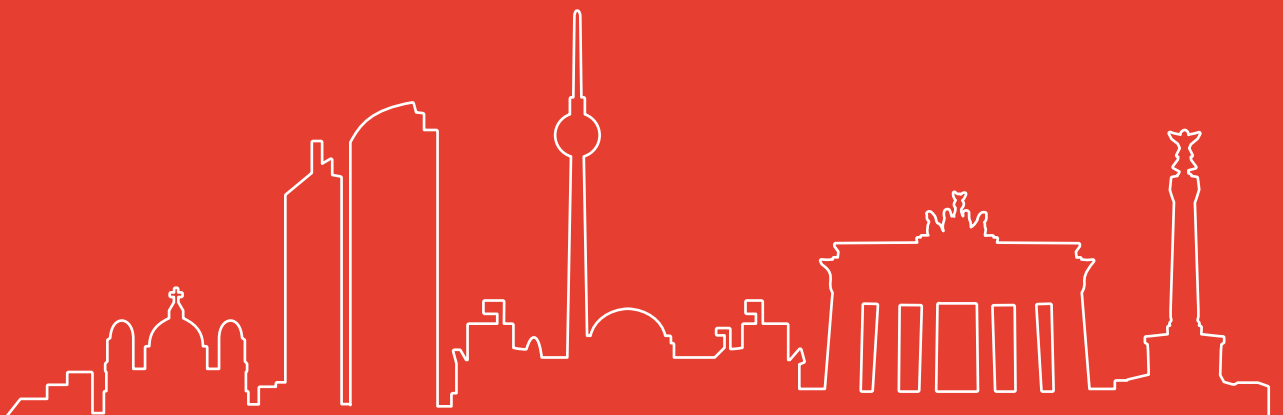


Die Einstein Stiftung Berlin
veröffentlicht die Porträt-
broschüre „Insights –
Einblicke“.



Der Vorstandsvorsitzende der
Einstein Stiftung Berlin, Prof.
Martin Grötschel, wird zum
Präsidenten der Berlin-
Brandenburgischen Akademie
der Wissenschaften gewählt

(2) Haushalt und Finanzen



(2.1) Haushalts- und Finanzierungsplan 2014 bis 2016

Per Beschluss vom 16. Mai 2014 hatte der Stiftungsrat dem vom Vorstand am 8. April 2014 aufgestellten Haushalts- und Finanzierungsplan 2014 bis 2016 zugestimmt.

Im Verlauf des Jahres 2014 konnten private Mittel der Damp-Stiftung und der Stiftung Charité für Kooperationsprojekte eingeworben werden.

Der deshalb fortzuschreibende Haushalts- und Finanzierungsplan 2014 bis 2016 wurde am 26. September 2014 durch den Vorstand aufgestellt und am 18. Dezember 2014 vom Stiftungsrat beschlossen.

Die Gesamtsumme der für das Haushaltsjahr 2014 zur Verfügung stehenden Mittel betrug 11.926.500 Euro. Diese Summe wurde von den antragsberechtigten Einrichtungen bis auf 77.361 Euro abgerufen.

Sowohl Vorstand als auch Stiftungsrat erachten eine dynamische Entwicklung des Förderhandelns der Stiftung als essenziell. Sie bedauerten die Absenkung der öffentlichen Zuwendung in den Jahren 2014/2015 und betonten erneut die Notwendigkeit einer adäquaten öffentlichen Förderung sowie die Berücksichtigung von Verpflichtungsermächtigungen in ausreichender Höhe.

(2.2) Stiftungskapital

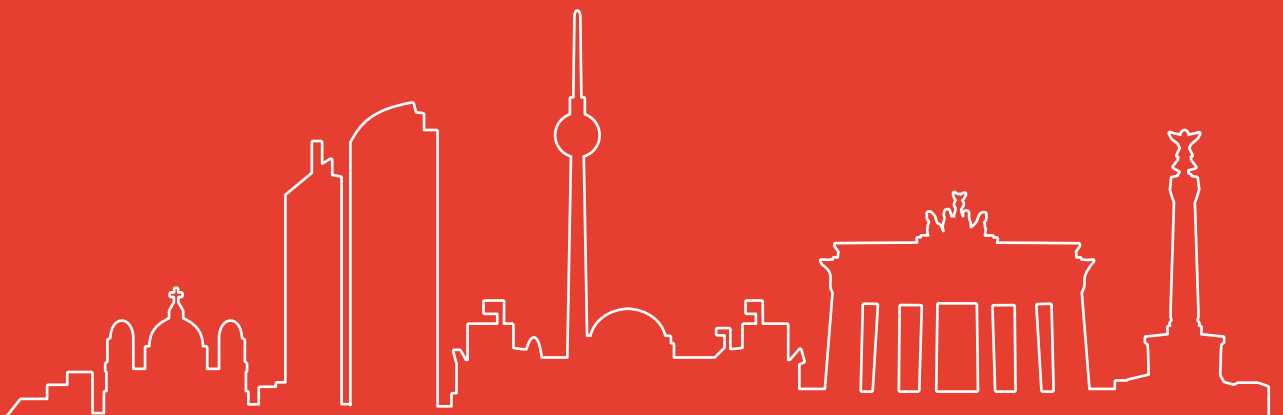
Seit dem Jahr 2012 erfolgte die Anlage des Stiftungskapitals durch das Deutsche Stiftungszentrum entsprechend den Festlegungen des Geschäftsbesorgungsvertrags vom 19. Dezember 2011.

Das derzeit in einem Spezialfonds angelegte Stiftungskapital und die Umschichtungserlöse generierten

2014 Einnahmen in Höhe von 152.250 Euro, die vollständig zur Finanzierung der Geschäftsstelle eingesetzt wurden.

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Stiftungszentrum gestaltete sich in jeder Hinsicht erfreulich.

(3) Ziele, Organe und Gremium



(3.1) Ziele

Die Einstein Stiftung Berlin wurde 2009 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Ihren Sitz hat sie in Berlin. Stifter ist das Land Berlin, das der Stiftung neben dem 2009 bereitgestellten Stiftungskapital in Höhe von 5 Millionen Euro jährlich Landesmittel für den Geschäftsbetrieb und die Fördertätigkeit zuwendet. Die Stiftung trägt den Namen „Einstein Stiftung Berlin“ und ist dem Wirken Albert Einsteins und seiner herausragenden Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft in Berlin und der gesamten Welt verpflichtet.

Der Auftrag der Stiftung lässt sich präzise zusammenfassen: Für die Wissenschaft. Für Berlin.

Wissenschaft ist ein entscheidender Zukunftsfaktor für das Land Berlin. Die Einstein Stiftung verfolgt das Ziel, Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau zu fördern. Sie verwirklicht dieses Ziel insbesondere durch die Unterstützung von:

- institutionenübergreifenden Forschungsschwerpunkten und -projekten
- gezielter Nachwuchsförderung
- Berufungen von herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern
- forschungsorientierten Lehrangeboten und
- internationaler Netzwerkbildung

Die Kernaufgabe der Einstein Stiftung ist es, in einem wettbewerblichen und antragsbasierten Verfahren die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Projekte für eine Förderung auszuwählen und zu finanzieren.

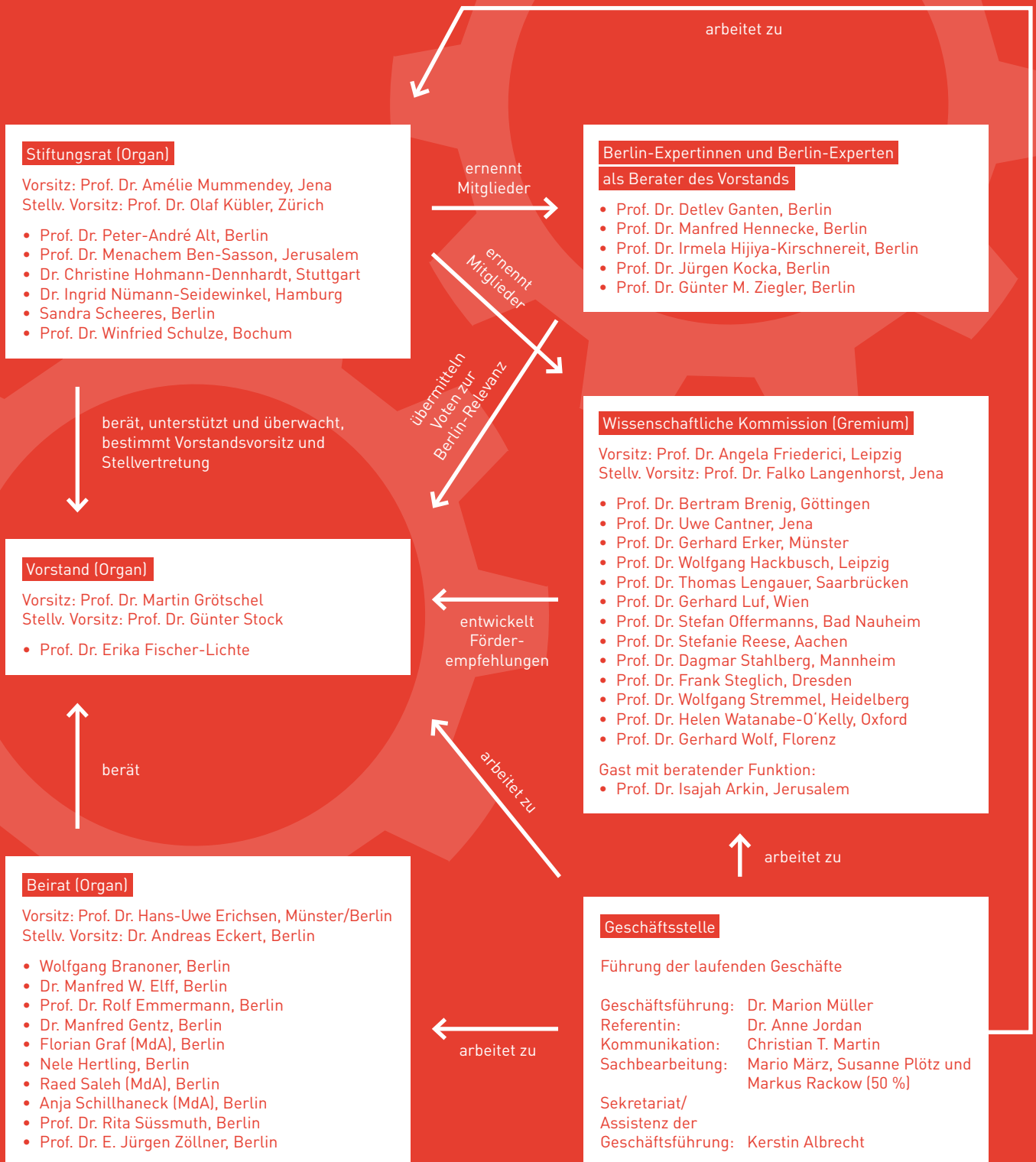
Antragsberechtigt sind die Berliner Universitäten:

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität der Künste Berlin und
- Charité – Universitätsmedizin Berlin

Als Kooperationspartner können öffentlich grundfinanzierte Einrichtungen, wie zum Beispiel die Berliner Institute der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft gefördert werden. Darüber hinaus genießt auch die Hebrew University of Jerusalem den Status einer Kooperationspartnerin.

Die Anträge werden durch externe Gutachterinnen und Gutachter wissenschaftlich bewertet. Auf Grundlage dieser Bewertungen formuliert die Wissenschaftliche Kommission Förder- und Ablehnungsempfehlungen für den Vorstand. Dieser entscheidet letztendlich, ob und in welcher Höhe ein Projekt durch die Einstein Stiftung gefördert werden kann.

Organigramm



(3.2) Organe und Gremium

Bei den Organen der Stiftung handelt es sich um den Vorstand, den Stiftungsrat und den Beirat. Die Wissenschaftliche Kommission ist ein vom Stiftungsrat

eingesetztes Gremium. Berlin-Expertinnen und Berlin-Experten fungieren darüber hinaus als Berater des Vorstands.

Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Mitgliedern. Das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin und der Stiftungsrat ernennen je ein Mitglied. Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist Mitglied qua Amt. Das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin kann zwei weitere Vorstandsmitglieder benennen.

Im Berichtsjahr tagte der Vorstand sechsmal: am 4. Februar, 1. April, 3. Juni, 14. Juli, 26. September und 17. Dezember. Er hat zwei Beschlüsse im Umlaufverfahren getroffen. Auf der Basis der Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission hat er im Berichtsjahr zwei Einstein-Forschungsvorhaben bewilligt. Darüber hinaus wurden acht Einstein Visiting Fellows neu in den Kreis der Geförderten aufgenommen. Insgesamt beschloss der Vorstand im Jahr 2014 Maßnahmen mit einem Gesamtfördervolumen von ca. 7,3 Millionen Euro. Die Mittelausgaben für alle in 2014 geförderten Projekte der Stiftung beliefen sich auf knapp 11 Millionen Euro.

Die Aufgaben des Vorstands sind:

- Verwaltung der Stiftung nach Maßgabe der Satzung
- Beschlussfassung über die Verwendung der Erträge
- Aufstellung des Haushaltsplans der Stiftung
- Erstellung des Sach-/Tätigkeitsberichts
- gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung
- Bestellung eines Wirtschaftsprüfers
- Bestellung einer Geschäftsführerin/eines Geschäftsführers

Die Verabschiedung des Landeshaushalts im Dezember 2013 beinhaltete eine deutliche Kürzung der Zuwendungen für die Jahre 2014 und 2015. Daraufhin sah sich der Vorstand der Einstein Stiftung gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, die eine minimale Handlungsfähigkeit in Bezug auf Neubewilligungen gewährleisten würden. Hierzu gehörte die Reduktion der Antrags- und Bewilligungsrunden von zwei auf eine. Dennoch konnten in der Entscheidungssitzung im Juli 2014 nicht alle von der Wissenschaftlichen Kommission zur Förderung empfohlenen Anträge bewilligt werden.

Im Zentrum der Arbeit des Vorstands standen 2014 die folgenden Themenschwerpunkte:

Programmentwicklung

Der Vorstand befasste sich mit der Weiterentwicklung der Programme Einstein-Zentrum, Wissenschaftliche Veranstaltungen und Einstein-Professur. Zu allen Programmen übermittelte er die Bitte um Modifikationen an den Stiftungsrat (siehe Seite 16). Ebenfalls an den Stiftungsrat kommuniziert wurden Vorschläge zur Verfahrensoptimierung bei den Entscheidungsprozessen zu wissenschaftlichen Anträgen.

Rahmenbedingungen des Förderhandelns

Der Vorstand beschäftigte sich 2014 eingehend mit den Problemen, die das Förderhandeln der Stiftung weiterhin erschweren. Dazu gehören insbesondere das Jährlichkeitsprinzip, das sowohl von der Stiftung als auch von den Hochschulen als nicht wissenschaftsadäquat wahrgenommen wird; weiterhin die Petita der seriellen Übertragbarkeit der Mittel in die Folgejahre, die Gewährung ausreichend hoher Verpflichtungsermächtigungen sowie Fragen der Kapitalanlage (Umschichtungserlöse). In umfassenden Gesprächen mit Abgeordneten und Vertretern der zuständigen Senatsverwaltung wurden Perspektiven für eine verbesserte Planungssicherheit erörtert. Konkrete Zielsetzungen konnten auf diesem Wege leider nicht erreicht werden. Als Ergebnis wurde auf der Ebene von Staatssekretär sowie der Vorsitzenden von Vorstand, Stiftungsrat und Beirat die Bildung einer Arbeitsgruppe vereinbart, die sich ab 2015 des Themas Planungssicherheit annehmen und Umsetzungsvorschläge entwickeln wird.

Finanzen und Haushaltsplanungen

Die Aufstellung des Haushalts- und Finanzierungsplans für die Jahre 2014 bis 2016, die Entwicklung zukünftiger Förderperspektiven sowie die Höhe der benötigten Haushaltsmittel standen im Berichtsjahr mehrfach im Zentrum der Vorstandssitzungen. Die

angekündigten Einschnitte bei der institutionellen Förderung waren ebenso Thema wie die finanziellen Implikationen der Ausbauphase des Einstein-Zentrum-Programms nach Auslaufen der Exzellenzinitiative und die Auswirkungen der tarifbedingten Steigerung der Personalkosten in den Projekten.

Personalia

Das große Pfund der Einstein Stiftung sind die in ihren Organen und Gremien ehrenamtlich tätigen Persönlichkeiten. Ihr unermüdliches Engagement für die Themen Forschung und Wissenschaft in Berlin bedeutet einen echten geldwerten Vorteil für die Einstein Stiftung. Auch im Berichtsjahr ist es gelungen, die vakant gewordenen Plätze in den Organen und im Gremium mit renommierten Persönlichkeiten zu besetzen. Der Vorstand unterbreitete der Senatorin Sandra Scheeres Vorschläge für die Nachfolge Professor Gerhard Caspars und Professor Helmut Schwarz' im Stiftungsrat. Aufgrund der notwendigen Beachtung des Landesgleichstellungsgesetzes resultierte nur einer der beiden Vorschläge in einer entsprechenden Ernennung.

Der Vorstand beschloss ferner die Entfristung der Arbeitsverträge der für Finanzen, Personal, Haushalt und Recht zuständigen Kollegen in der Geschäftsstelle.

Förderfonds

Nachdem sich die Stiftung bereits 2013 für die Einrichtung eines Förderfonds für die Wissenschaft in Berlin unter dem Dach des Deutschen Stiftungszentrums engagiert und Akquisemöglichkeiten zur notwendigen Erstdotation sondiert hatte, konnte der Förderfonds im Berichtsjahr erfolgreich eingerichtet werden.

Geschäftsordnungen Vorstand und Beirat

Der Vorstand beschloss ferner die Konkretisierung der Gästeregelung in seiner Geschäftsordnung und nahm eine entsprechende Änderung der Geschäftsordnung des Beirats zustimmend zur Kenntnis.

Fördergelder durch die Damp-Stiftung

Das zentrale Thema, das den Vorstand jenseits stiftungsinterner Themen im Berichtsjahr beschäftigte, war die Besiegelung der Zusammenarbeit mit der Damp-Stiftung. Die durch den Gründer der Damp-Stiftung, Dr. Walter Wübben, zugesagte und 2014 be-

reits erstmalig realisierte finanzielle Unterstützung der Arbeit der Einstein Stiftung stellt den unbestrittenen Höhepunkt des Jahres dar. Zunächst für drei Jahre (2015–2017) will sich die Damp-Stiftung mit bis zu 3 Millionen Euro jährlich in der Personenförderung, hier insbesondere im Programm Einstein Visiting Fellows, engagieren.

Die Zusammenarbeit mit privaten Mittelgebern im Sinne einer Public Private Partnership gehört seit Gründung der Stiftung zu den von Politik, Presse und der Öffentlichkeit gehegten Erwartungen. Privates Engagement für die Wissenschaft, wie es die Damp-Stiftung praktiziert, ist notwendig und wichtig. Neben einer verlässlichen staatlichen Unterstützung benötigt Spitzenforschung in Berlin auch privates Engagement, um die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Standorts nachhaltig zu stärken. Für die Einstein Stiftung ist die Kooperation mit der Damp-Stiftung daher Bestätigung ihres Tuns und Ansporn gleichermaßen. Die Einstein Stiftung möchte durch ihre wettbewerbsbasierten und wissenschaftsgeleiteten Verfahren der Vergabe von Fördermitteln für private Förderer auch künftig einen attraktiven Rahmen bieten, in dem exzellente Wissenschaft und Forschung verantwortungsvoll, unabhängig und mit großer Hebelwirkung unterstützt werden kann.

Die Vergabe öffentlicher Mittel in einem wissenschaftsgesteuerten wettbewerblichen Verfahren, wie sie zum Beispiel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft praktiziert wird, ist Teil eines Systems, um das Deutschland weltweit beneidet wird. In einem Selbstverwaltungsverfahren erhält Wissenschaft die Möglichkeit, unabhängig von politischer Einflussnahme und anhand ihrer eigenen Kriterien die besten Projekte auszuwählen und zu unterstützen. Diese Überreichung an Entscheidungsbefugnis und Verantwortung ist Ausdruck des Vertrauens von Politik und Gesellschaft in die Wissenschaft. Gleichzeitig wird dadurch die im Grundgesetz verankerte Freiheit von Wissenschaft und Forschung unterstrichen.

Ähnliches gilt – auf Landesebene heruntergebrochen – auch für Forschungsförderung durch eine Landestiftung. Das Land Berlin hat mit der Gründung der Einstein Stiftung nicht nur sein Engagement für die Wissenschaft dokumentiert, sondern auch ein klares Signal der Wertschätzung und des Vertrauens in die

Wissenschaft gesetzt. Wissenschaft und Forschung in Zeiten knapper Kassen die Möglichkeit zu geben, in einem wissenschaftsgeleiteten Qualitätssicherungsverfahren eigenständig Schwerpunkte zu setzen sowie institutionenübergreifende Kooperationen auf Spitzenniveau zu fördern, ist mutig und zukunftsweisend zugleich. Weiterhin bedeutet dies eine signifikante Stärkung der Berliner Spitzenforschung.

Eine wissenschaftliche Förderorganisation kann nur unter solchen Bedingungen, die ihr ein wissenschaftsgeleitetes und autonomes Agieren ermöglichen, ein hervorragendes Renommee erwerben. Antragsteller sind schließlich dann besonders stolz auf eine erhaltene Förderung, wenn sie sie in einem Verfahren mit hohen Standards durchsetzen konnten. Die Einstein Stiftung handelt in ihren Förderaktivitäten autonom. Sie legt bei der Auswahl der Projekte höchste wissenschaftliche Maßstäbe an und vergibt ihre Fördermittel kompetent und anhand klar festgelegter Kriterien.

Dieselben Regeln gelten selbstverständlich auch für die Vergabe der von der Damp-Stiftung zur Verfügung gestellten Gelder. Diese erfolgt ohne Auflage und im Rahmen der regulären Bewilligungskriterien und bewährten Verfahren der Einstein Stiftung. Entscheidend ist allein die wissenschaftliche Qualität der Anträge. Das Ziel der Damp-Stiftung ist es nicht, einzelne Fächer branchenorientiert zu fördern, sondern die Spitzenleistungen in der Forschung, und zwar unabhängig von Institutionen und Disziplinen. Mit Unterstützung der Damp-Stiftung konnten 2014 zusätzlich zu den mit öffentlichen Mitteln finanzierten zwei Einstein Visiting Fellowships sechs weitere herausragende ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Einstein Visiting Fellows gewonnen werden. Die Damp-Stiftung übernahm darüber hinaus die Finanzierung einer Einstein-Professur. Dadurch konnte erreicht werden, dass ein herausragender Wissenschaftler einen auswärtigen Ruf ablehnte, um weiterhin in Berlin zu forschen und zu lehren.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus sieben bis neun Mitgliedern. Bei fünf bis sieben der Mitglieder handelt es sich um Persönlichkeiten, die über Erfahrungen in der nationalen und internationalen Wissenschaft oder Wissenschafts- und Forschungspolitik verfügen. Diese werden auf gemeinsamen Vorschlag des für Wissenschaft zuständigen Mitglieds des Senats von Berlin und des Vorstands der Einstein Stiftung durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin berufen. Weitere Mitglieder des Stiftungsrats sind ein universitäres Mitglied, das von den antragsberechtigten Institutionen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen benannt wird, sowie die Wissenschaftssenatorin/der Wissenschaftssenator des Landes Berlin.

Die Aufgaben des Stiftungsrats sind:

- Beratung, Unterstützung und Überwachung des Vorstands
- Bestimmung des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung
- Beschlussfassung über:
 - Empfehlungen für die Verwaltung des Stiftungsvermögens
 - den vom Vorstand aufgestellten Haushaltsplan
 - die für ein Geschäftsjahr festzulegenden Förderschwerpunkte
 - den Jahresbericht der Stiftung
 - die Entlastung des Vorstands
 - die Errichtung einer Wissenschaftlichen Kommission und Ernennung ihrer Mitglieder
 - die Auswahl eines Wirtschaftsprüfers
 - die Errichtung von Tochterinstitutionen, Gründung oder Beteiligung an juristischen Personen privaten Rechts
 - Satzungsänderungen und
 - die Aufhebung der Stiftung und ihre Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung

Im Jahr 2014 haben drei neue Stiftungsratsmitglieder erstmalig an einer Sitzung des Stiftungsrats teilgenommen:

- Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, ehemalige Verfassungsrichterin, Landesministerin und aktuell Vorstandsmitglied der Daimler AG
- Professor Winfried Schulze, renommierter Historiker, ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftsrats und derzeit Direktor des Mercator Research Centers Ruhr (MERCUR)
- Professor Peter-André Alt, Präsident der Freien Universität Berlin, der die antragsberechtigten Einrichtungen und ihre außeruniversitären Kooperationspartner vertritt

Professorin Amélie Mummendey wurde erneut einstimmig in ihrem Amt als Stiftungsratsvorsitzende bestätigt. Ebenfalls einstimmig wurde Professor Olaf Kübler zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt.

Im Berichtsjahr tagte der Stiftungsrat zweimal: am 16. Mai und 26. November. Es wurden drei Beschlüsse im Umlaufverfahren gefasst.

Im Zentrum der Arbeit des Stiftungsrats standen im Berichtsjahr die folgenden Themenschwerpunkte:

Rahmenbedingungen des Förderhandelns und Finanzen

Der Stiftungsrat befasste sich auch im Jahr 2014 ausführlich mit dem Profil und den Zielsetzungen der Stiftung und den weiterhin bestehenden Herausforderungen, denen die Stiftung in Bezug auf ihr Förderhandeln begegnet. Hierzu gehört insbesondere

die fehlende Möglichkeit, Finanzierungszusagen auszusprechen, die mehrjährige Projektlaufzeiten verlässlich abdecken.

Die für das Jahr 2015 eingestellten Verpflichtungsermächtigungen reichten nicht für mehrjährige Finanzierungszusagen für alle Projekte der Stiftung aus. Die im Desiderata-Papier dargelegten Punkte erachtete der Stiftungsrat nach wie vor als klärungsbedürftig und regte die Bildung einer Arbeitsgruppe an, die sich sowohl mit einem Konzept für einen mehrjährigen Zuwendungsvertrag als auch mit der möglichen Realisierung der im Desiderata-Papier aufgezeigten Vorschläge befassen soll.

Der Stiftungsrat hat das positive Prüfungsergebnis der Kapitalerhaltungsrechnung und der satzungsgemäßen Verwendung der Mittel zur Kenntnis genommen und auf dieser Basis den Vorstand entlastet.

Den beinahe punktgenauen Mittelabfluss am Ende des Berichtsjahrs hat der Stiftungsrat positiv zur Kenntnis genommen.

Für die Optimierung der Abläufe bei Entscheidungen über Förderanträge hat der Stiftungsrat Verfahrensänderungen beschlossen. Diese betrafen unter anderem die fachbereichsbezogene Strukturierung der Antragsdiskussion sowie die Einführung eines Punktesystems zur Erstellung eines fächerübergreifenden Rankings.

Der sogenannte Berlin-Faktor soll künftig bei der Förderentscheidung des Vorstands und nicht mehr wie bisher bei der Bewertung durch die Wissenschaftliche Kommission berücksichtigt werden. Zu möglichen Aspekten des Berlin-Faktors zählen:

- Bedeutung des Projekts für den Ausbau bereits international erfolgreicher Wissenschaftsgebiete in Berlin durch den Ausbau von vorhandenen Stärken
- gezielte Nutzung von Synergien oder Schließung von erkannten Lücken
- Entwicklung und Optimierung von Strukturen für die Entwicklung weiterer Forschungsschwerpunkte in Berlin

- Bedeutung des Projekts für die nationale und internationale Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Berlin
- Ausführungen zur Vertiefung bestehender oder Etablierung neuer Kooperationsformen
- Beitrag des Projekts zum Ausbau der strategischen Kooperation zwischen Berliner Forschungseinrichtungen

Qualitätssicherung

Der Stiftungsrat hat sich dafür ausgesprochen, die „Grundsätze guter Stiftungspraxis“ des Bundesverbands deutscher Stiftungen sowie die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft offiziell zu verabschieden und jeweils adaptiert an den spezifischen Kontext der Einstein Stiftung umzusetzen.

Eine Evaluation der Arbeitsergebnisse und Außenwirkung der Einstein Stiftung erachtete der Stiftungsrat in einem Zeitraum von ca. fünf Jahren nach der Einführung des derzeitigen Programmportfolios für sinnvoll. Die Evaluation soll von einer internationalen Expertenkommission durchgeführt werden.

Beschlussfassung über den Haushalts- und Finanzierungsplan 2014 bis 2016

Am 18.12.2014 beschloss der Stiftungsrat den vom Vorstand aufgestellten Haushalts- und Finanzierungsplan und somit die Förderschwerpunkte für diesen Zeitraum.

Geschäftsordnung

Der Stiftungsrat beschloss Änderungen in seiner eigenen Geschäftsordnung und stimmte satzungsgemäß Änderungen in den Geschäftsordnungen von Beirat, Vorstand und Wissenschaftlicher Kommission zu.

Programmmodifikationen

Der Stiftungsrat hat im Jahr 2014 kleinere Modifikationen an verschiedenen Programmen vorgenommen:

- Es wurde festgelegt, dass die externe Begutachtung für Anträge auf Förderung eines Moduls 2 im Programm Einstein-Zentrum nach Möglichkeit mittels eines Gutachtergesprächs organisiert werden soll.
- Im Programm Einstein-Professur sollen künftig auch Mittel für wissenschaftliches und technisches Personal beantragt werden können.
- Im Programm Wissenschaftliche Veranstaltungen wurde die Beschränkung der Höchstteilnehmerzahl auf 50 Personen aufgehoben. Diejenigen Personen, für die Reise- und Aufenthaltskosten beantragt werden, müssen nachweislich eine aktive Rolle in der Veranstaltung übernehmen; ihre Anzahl sollte auf 50 begrenzt bleiben.
- Im Programm Einstein-Forschungsvorhaben muss mehr als die Hälfte der bewilligten Förderungssumme in den antragsberechtigten Einrichtungen verbleiben.

Austausch mit den antragsberechtigten Einrichtungen

Auch im Berichtsjahr suchte der Stiftungsrat den Austausch mit den antragsberechtigten Einrichtungen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Rahmenbedingungen der Mittelvergabe sowie Perspektiven für die Post-Exzellenzinitiative-Phase.





/// Treppenaufgang in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Wissenschaftliche Kommission

Die Wissenschaftliche Kommission ist ein vom Stiftungsrat eingesetztes Gremium. Sie besteht aus 15 externen stimmberechtigten Mitgliedern, die anhand ihrer wissenschaftlichen Kompetenzfelder ein möglichst breites Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen abdecken. Auf der Basis extern eingeholter Gutachten entwickelt die Wissenschaftliche Kommission Förderempfehlungen für den Vorstand.

Personalia

2014 ist Professor Detlef Löhe aus der Wissenschaftlichen Kommission ausgeschieden. Zu seiner Nachfolgerin wurde Professorin Stefanie Reese ernannt. Für die bereits 2013 ausgeschiedene Professorin Ursula M. Staudinger rückte Professorin Dagmar Stahlberg nach. Für den im Mai 2015 vakant werden den Platz von Professorin Angela D. Friederici wurde Professorin Ricarda Schubotz gewonnen.

Eine weitere personelle Veränderung betraf die Berliner Gäste mit beratender Stimme. Professorin Anke Kayser-Pyzalla hat ihre Mitarbeit in der Wissenschaftlichen Kommission beendet. Als ihren Nachfolger hat die Wissenschaftliche Kommission Professor Manfred Hennecke, den ehemaligen Präsidenten der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), hinzugezogen.

Professor Falko Langenhorst wurde einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission gewählt.

Angesichts der Haushaltslage der Einstein Stiftung Berlin mussten die Antrags- und Bewilligungsrunden in den Jahren 2014 und 2015 von jeweils zwei auf eine reduziert werden. Aufgrund dieses Beschlusses tagte die Wissenschaftliche Kommission im Berichtsjahr einmal, und zwar am 11. Juli. Sie beschäftigte sich mit insgesamt 32 Förderanträgen mit einem Gesamtantragsvolumen von 15,7 Millionen Euro. Sie sprach für 19 Anträge Förderempfehlungen mit einem Gesamtfördervolumen von 9,2 Millionen Euro aus.

Beirat

Der Beirat der Einstein Stiftung besteht aus bis zu 13 Mitgliedern. Hierzu gehören die Kuratoriums-vorsitzenden der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Vorsitzende des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin, drei vom Abgeordnetenhaus zu benennende Personen des öffentlichen Lebens und sechs weitere Mitglieder, die auf einvernehmlichen Vorschlag der Vorstandsmitglieder sowie vom für Wissenschaft zuständigen Mitglied des Senats berufen werden.

Personalia

Dr. Wolfgang Albers schied zum 30.9.2014 aus dem Beirat aus. Als Nachfolgerin wurde Anja Schillhaneck, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses und Wissenschaftspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, vom Abgeordnetenhaus Berlin in den Beirat der Einstein Stiftung entsandt.

Die Aufgaben des Beirats sind:

- beratende Unterstützung des Vorstands
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Verwirklichung des Stiftungszwecks
- Beratung über Maßnahmen zur Steigerung der Erfolgsaussichten von Berliner Initiativen, die dem Satzungszweck dienen

Der Beirat trat 2014 viermal zusammen: am 10. Februar, 26. Mai, 24. September und 19. November.

Thematische Schwerpunkte seiner Arbeit umfassten die folgenden Bereiche:

Rahmenbedingungen und Sicherung des Förderhandelns

Der Beirat beschäftigte sich im Jahr 2014 ebenfalls mit den Rahmenbedingungen des Förderhandelns der Einstein Stiftung, insbesondere mit der Frage einer nachhaltigen Finanzierung. Er bekräftigte seine Unterstützung für die vom Stiftungsrat formulierten Desiderata und sah die kontinuierliche Beziehungspflege zu den Mitgliedern des Berliner Abgeordnetenhauses als wichtige Aufgabe an, die dazu dient, die Stiftung im wissenschaftspolitischen Bewusstsein als feste Größe zu verankern.

Wissenschaftsmarketing

Der Beirat hat die Bedeutung des Wissenschaftsmarketings für den Standort Berlin als kontinuierlich wichtige Aufgabe der Einstein Stiftung unterstrichen. Er würdigte die Fortsetzung der erfolgreichen Veranstaltungsreihe Meeting Einstein (siehe Seite 49) und die neuen Publikationen der Stiftung – ganz besonders die „Einblicke“ (siehe Seite 48) – ebenso wie die Filmporträts der Geförderten auf der Website der Stiftung (www.einsteinfoundation.de/de/medien/mediathek/videos.html).

Abgeschlossene Projekte

Im Berichtsjahr hat der Beirat die Projektleiter bereits abgeschlossener Projekte eingeladen, über die jeweiligen Projektverläufe und Forschungsergebnisse zu berichten. Zu den Vortragenden gehörten Professorin Marion Hirte (Graduiertenschule für die Künste und die Wissenschaften), Professor Wendelin Werner (Einstein Visiting Fellow) sowie Professor Markus Schülke-Gerstenfeld (Einstein-Forschungsvorhaben).

Gang eines Antrags von der Einreichung bis zur Entscheidung

Antragstellung



antragsberechtigte
Institutionen: Antrag

formale Prüfung



Geschäftsstelle:
formale Antragsprüfung

Dauer von Antragstellung bis Entscheidung: ca. 6 Monate

qualitative Prüfung

Entscheidung



- Wissenschaftliche Kommission: Auswahl externer Gutachterinnen und Gutachter
- externe Gutachterinnen und Gutachter: Begutachtung
- Wissenschaftliche Kommission: Bewertung und Förderempfehlung
- Vorstand: Förderentscheid

(3.3) Personalien

Organe

Nachstehende Personen haben im Jahr 2014 die Einstein Stiftung durch ihre Mitarbeit in den Organen und der Wissenschaftlichen Kommission unterstützt.¹

Mitglieder des Vorstands

- **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Martin Grötschel** (Vorsitz), Berlin, Lehrstuhl für Mathematik, Technische Universität Berlin, (seit 15. Juni 2011)
- **Prof. Dr. med. Dres. h. c. Günter Stock** (Stellv. Vorsitz), Berlin, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, (seit 14. Mai 2009)
- **Prof. Dr. Dr. h. c. E. Jürgen Zöllner**, Berlin, ehem. Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung (seit 1. Februar 2012 bis 22. Februar 2015)
- **Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte**, Seniorprofessorin, Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin (seit 5. Juli 2011)
- **Prof. Dr. Menachem Ben-Sasson**, Jerusalem/Israel, President of the Hebrew University of Jerusalem (seit 5. März 2010)
- **Dr. Christine Hohmann-Dennhardt**, Vorstand Daimler AG (seit 26. November 2013)
- **Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel**, Finanzsenatorin a.D., Hamburg (seit 13. Juli 2011)
- **Sandra Scheeres**, Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin (seit 2. Dezember 2011)
- **Prof. Dr. Winfried Schulze**, Direktor des Mercator Research Center Ruhr (seit 1. Mai 2014)
- **Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach**, Präsident der Technischen Universität Berlin, Berlin (seit 24. Mai 2011 bis 30. April 2014)

Mitglieder des Stiftungsrats

- **Prof. Dr. rer. nat. Amélie Mummendey** (Vorsitz), Universitätsprofessorin Emerita Sozialpsychologie und Prorektorin für die Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller-Universität a.D., Jena, Vorsitzende (seit 8. November 2009)
- **Prof. Dr. Olaf Kübler** (Stellv. Vorsitz), Präsident und Professor emeritus, Küssnacht/Schweiz (seit 8. November 2009)
- **Prof. Dr. Peter-André Alt**, Präsident der Freien Universität Berlin (seit 1. Mai 2014)

Mitglieder des Beirats

- **Prof. Dr. jur. Hans-Uwe Erichsen** (Vorsitz), Vorsitzender des Kuratoriums der Freien Universität Berlin (bis 27. Januar 2015 und seit 15. Februar 2015)
- **Dr. Andreas Eckert** (Stellv. Vorsitz), Vorstandsvorsitzender der Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG (seit 1. Juli 2011)

¹ Im Jahr 2014 sowie bis einschließlich Februar 2015 neu berufene bzw. ausgeschiedene Mitglieder

- **Dr. Wolfgang Albers** (MdA), Mitglied des Fraktionsvorstands Die Linke, gesundheits- und wissenschaftspolitischer Sprecher der Linksfraktion (seit 25. Juni 2010 bis 30. September 2014)
- **Wolfgang Branoner**, Vorsitzender des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin (seit 25. Juni 2010)
- **Dr. med. Manfred W. Elff**, Biotronik AG (seit 17. Oktober 2013)
- **Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Rolf Emmermann**, Vorsitzender des Kuratoriums der Humboldt-Universität zu Berlin (seit 25. Juni 2010)
- **Dr. iur. Dr. rer. oec. h.c. Manfred Gentz**, Vorsitzender des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin bis 30. September 2010 und Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Börse (seit 1. Mai 2011)
- **Florian Graf** (MdA), Fraktionsvorsitzender der CDU im Abgeordnetenhaus von Berlin (seit 9. Februar 2012)
- **Nele Hertling**, Vizepräsidentin der Akademie der Künste Berlin (seit 1. Januar 2013)
- **Raed Saleh** (MdA), Fraktionsvorsitzender der SPD im Abgeordnetenhaus von Berlin (seit 9. Februar 2012)
- **Anja Schillhaneck**, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, Sprecherin für Wissenschaft und Forschung, Sport, Europa- und Bundesangelegenheiten der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen (seit 2. Oktober 2014)

- **Prof. Dr. Rita Süßmuth**, Vorsitzende des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin (seit 1. Oktober 2010)
- **Prof. Dr. Dr. h. c. E. Jürgen Zöllner**, Berlin, ehem. Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung (seit Februar 2015)

Wissenschaftliche Kommission (Gremium)

- **Prof. Dr. Angela Friederici** (Vorsitz), Leipzig
- **Prof. Dr. Falko Langenhorst** (stellv. Vorsitz), Jena
- **Prof. Dr. Bertram Brenig**, Göttingen
- **Prof. Dr. Uwe Cantner**, Jena
- **Prof. Dr. Gerhard Erker**, Münster
- **Prof. Dr. Wolfgang Hackbusch**, Leipzig
- **Prof. Dr. Thomas Lengauer**, Saarbrücken
- **Prof. Dr. Gerhard Luf**, Wien
- **Prof. Dr. Stefan Offermanns**, Bad Nauheim
- **Prof. Dr. Stefanie Reese**, Aachen
- **Prof. Dr. Dagmar Stahlberg**, Mannheim
- **Prof. Dr. Frank Steglich**, Dresden
- **Prof. Dr. Wolfgang Stremmel**, Heidelberg
- **Prof. Dr. Helen Watanabe-O'Kelly**, Oxford
- **Prof. Dr. Gerhard Wolf**, Florenz

Gast mit beratender Funktion:

- **Prof. Dr. Isajah Arkin**, Jerusalem

Berlin-Expertinnen und Berlin-Experten als Berater des Vorstands

- **Prof. Dr. Detlev Ganten**, Berlin
- **Prof. Dr. Manfred Hennecke**, Berlin
- **Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner**, Berlin
- **Prof. Dr. Jürgen Kocka**, Berlin
- **Prof. Dr. Günter M. Ziegler**, Berlin



/// Einstein Visiting Fellow John F. Hartwig



/// Einstein-Professorin Ann Ehrenhofer-Murray



/// Einstein International Postdoctoral Fellow Nuria Plattner



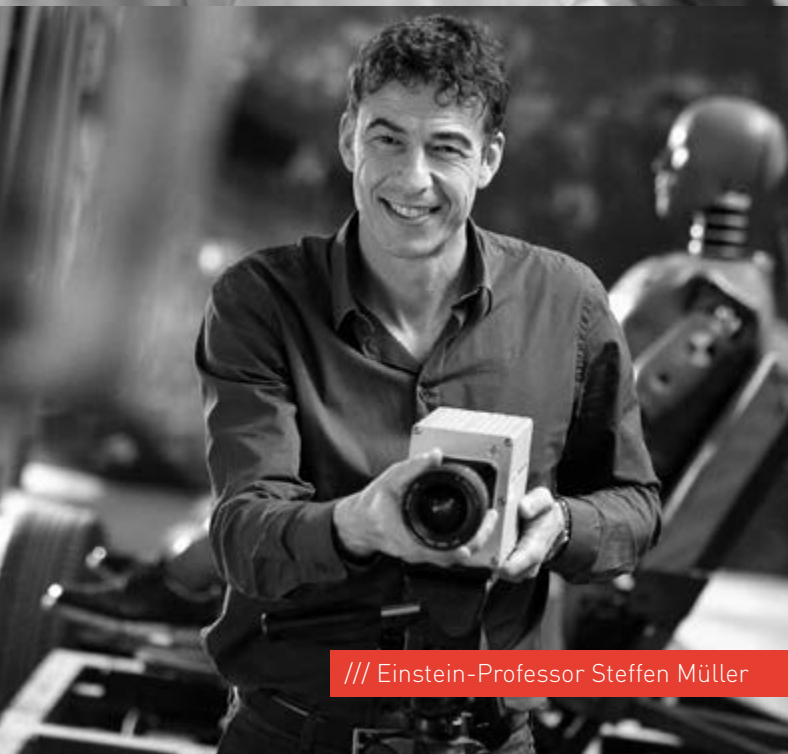
/// Einstein-Professorin Gitta Kutyniok



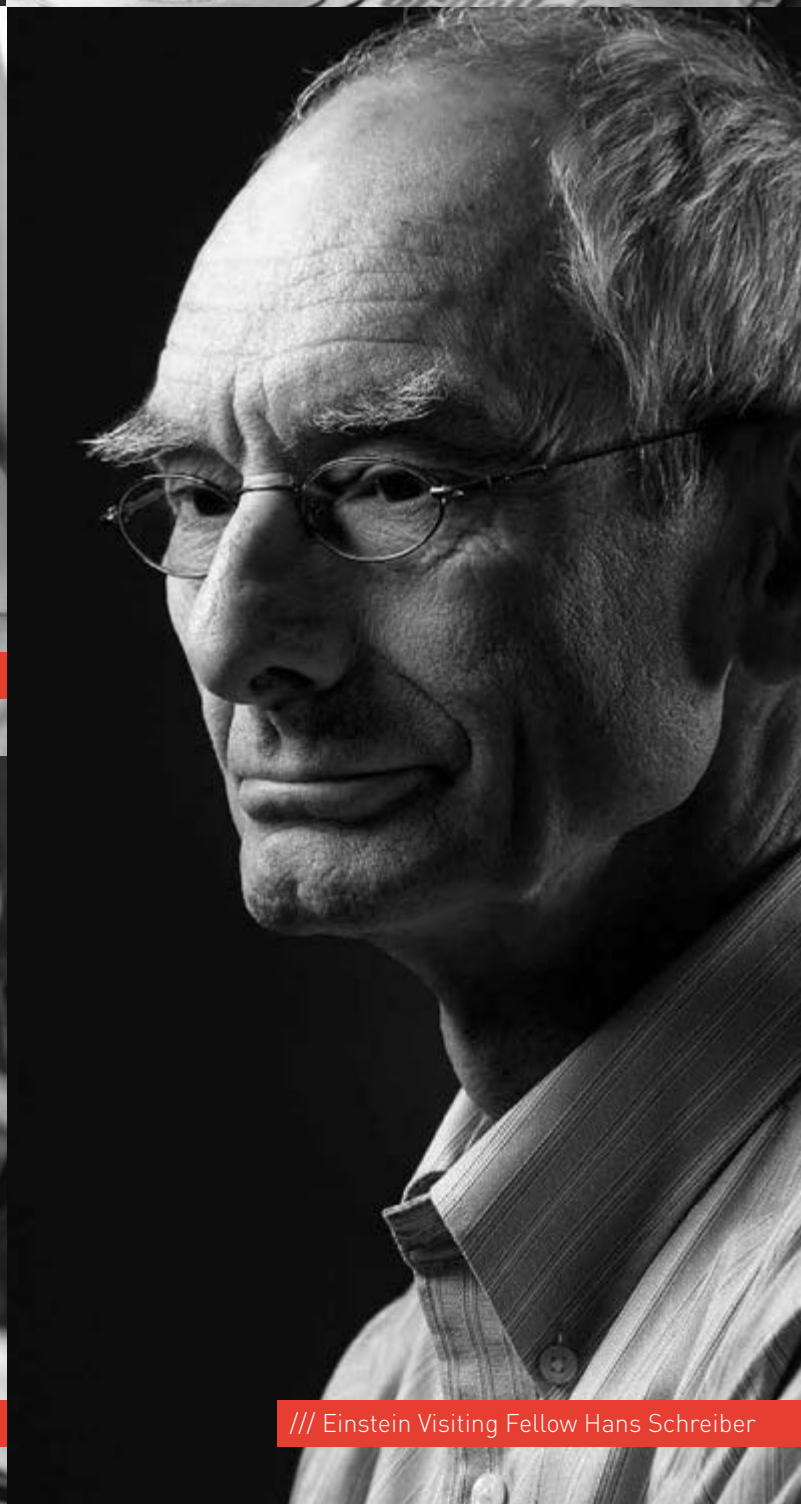
/// Einstein Visiting Fellow Thomas Y. Levin



/// Einstein Junior Fellow Ralph Krähnert

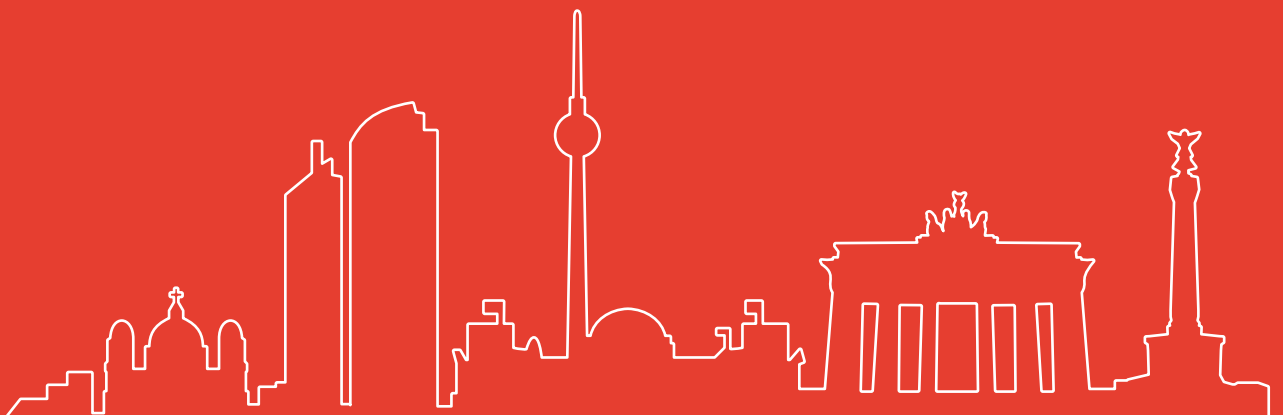


/// Einstein-Professor Steffen Müller



/// Einstein Visiting Fellow Hans Schreiber

(4) Die Programme – ein Überblick



Die Einstein Stiftung unterscheidet zwischen den Förderlinien Projektförderung, Personenbezogene Förderung und Strukturförderung, denen sie ihre neun Förderprogramme wie folgt zuordnet.

Projektförderung	Personenbezogene Förderung	Strukturförderung
Einstein-Forschungsvorhaben	Einstein-Professur	Einstein-Zentrum
Einstein-Zirkel	Einstein Visiting Fellow	
Wissenschaftliche Veranstaltungen	Einstein Junior Fellow	
	Einstein International Postdoctoral Fellow	
	Einstein Research Fellow	

(4.1) Projektförderung

Im Programm **Einstein-Forschungsvorhaben** fördert die Stiftung exzellente wissenschaftliche Projekte auf höchstem internationalem Niveau, die von mehreren Forschungseinrichtungen in Berlin getragen werden. Die Vorhaben sollen im positiven Sinne risikobehaftet sein und der Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Berlin dienen.

Das Programm **Einstein-Zirkel** eröffnet Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit zur selbst organisierten themenbezogenen Kooperation in Berlin. Die Förderung umfasst die Finanzierung von regelmäßigen mehrtägigen Arbeitstreffen sowie Koordinierungsmittel.

Wissenschaftliche Veranstaltungen, die in Berlin abgehalten werden, können ebenfalls von der Einstein Stiftung gefördert werden. Durch ihre herausragenden wissenschaftlichen Zielsetzungen dienen sie dazu, die internationale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Berlin zu erhöhen.

(4.2) Personenbezogene Förderung

Mit dem Programm **Einstein-Professur** unterstützt die Einstein Stiftung die Berliner Universitäten in ihrem Bemühen, Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler nach Berlin zu berufen oder ihre Abwerbung zu verhindern. Die Förderung umfasst Mittel für eine Berufungsleistungszulage, Investitionsmittel sowie Sachmittel.

Das Programm **Einstein Visiting Fellow** ermöglicht Berliner Exzellenzclustern, DFG-Forschungszentren, Graduiertenschulen und Sonderforschungsbereichen (seit 2014), ausländische Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler in die Berliner Wissenschaftslandschaft zu integrieren. Es wird erwartet, dass ein Einstein Visiting Fellow sich in Berlin eine Arbeitsgruppe einrichtet und mehrmals (mindestens dreimal) im Jahr im Rahmen eines möglichst mehrwöchigen Arbeitsaufenthalts in Berlin präsent ist.

Das Programm **Einstein Junior Fellow** bietet den Berliner Hochschulen sowie der Charité – Universitätsmedizin die Möglichkeit, ihre besten berufbaren Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für weitere drei Jahre zu beschäftigen. Pro Universität können jährlich drei Anträge für Fellowships bei der Stiftung gestellt werden. Die Förderung umfasst eine einer W2-Professur ent-

sprechende Besoldung sowie zusätzliche Personal- und Sachmittel in Höhe von 100.000 Euro für den Zeitraum von drei Jahren.

Das Programm **Einstein International Postdoctoral Fellow** ermöglicht jungen Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftlern in Berlin, ihre Nachwuchsgruppe durch eine Postdoktorandin oder einen Postdoktoranden aus dem Ausland und mit Sach- und Weiterbildungsmitteln zu verstärken. Außerdem sollen auf diese Weise hoch qualifizierte internationale junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für den Standort Berlin gewonnen werden.

Das **Einstein Research Fellowship** fördert gleichzeitig universitäre Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler sowie berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Professorinnen und Professoren wird die Möglichkeit gegeben, für maximal zwei Jahre an einem außeruniversitären Institut zu forschen. Berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler erhalten die Chance, durch die von der Stiftung finanzierte Vertretungsprofessur das eigene berufliche Profil in Berlin weiterzuentwickeln.

(4.3) Strukturförderung

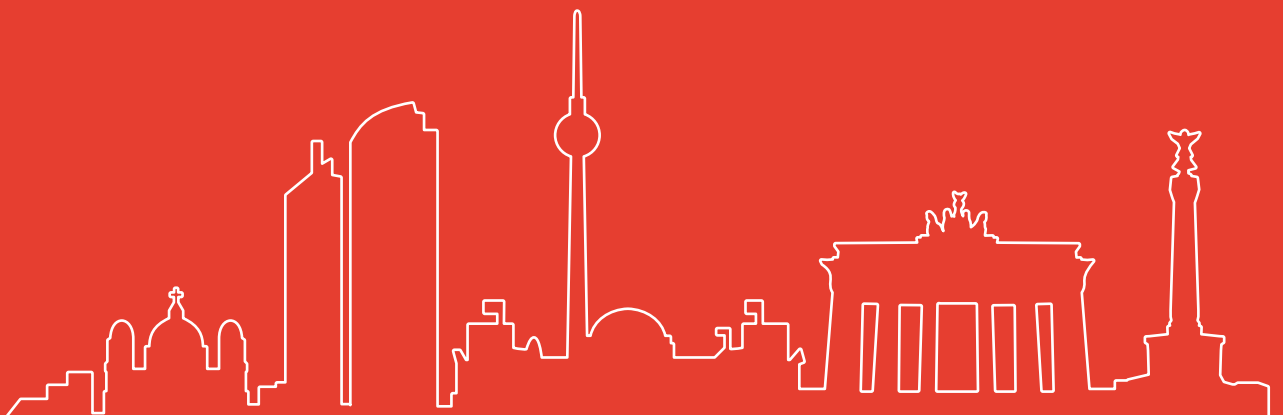
Das Programm **Einstein-Zentrum** wurde ins Leben gerufen, um die Wettbewerbsposition der Berliner Universitäten in der Exzellenzinitiative zu stärken und nach Auslaufen der Förderung durch die Exzellenzinitiative Finanzierungsperspektiven für erfolgreiche Forschungsverbünde zu eröffnen. Das Programm bietet Spitzenforschungsverbünden in Berlin, die bereits von dritter Seite gefördert wer-

den (z. B. Exzellenzcluster, Graduiertenschulen, DFG-Forschungszentren), die Möglichkeit, durch die Beantragung eines Einstein-Zentrums institutionenübergreifende Forschungs- und Lehrnetzwerke zu etablieren. Ein solches Zentrum vertieft die Kooperation exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und sichert ihr mittelfristig eine feste Struktur.

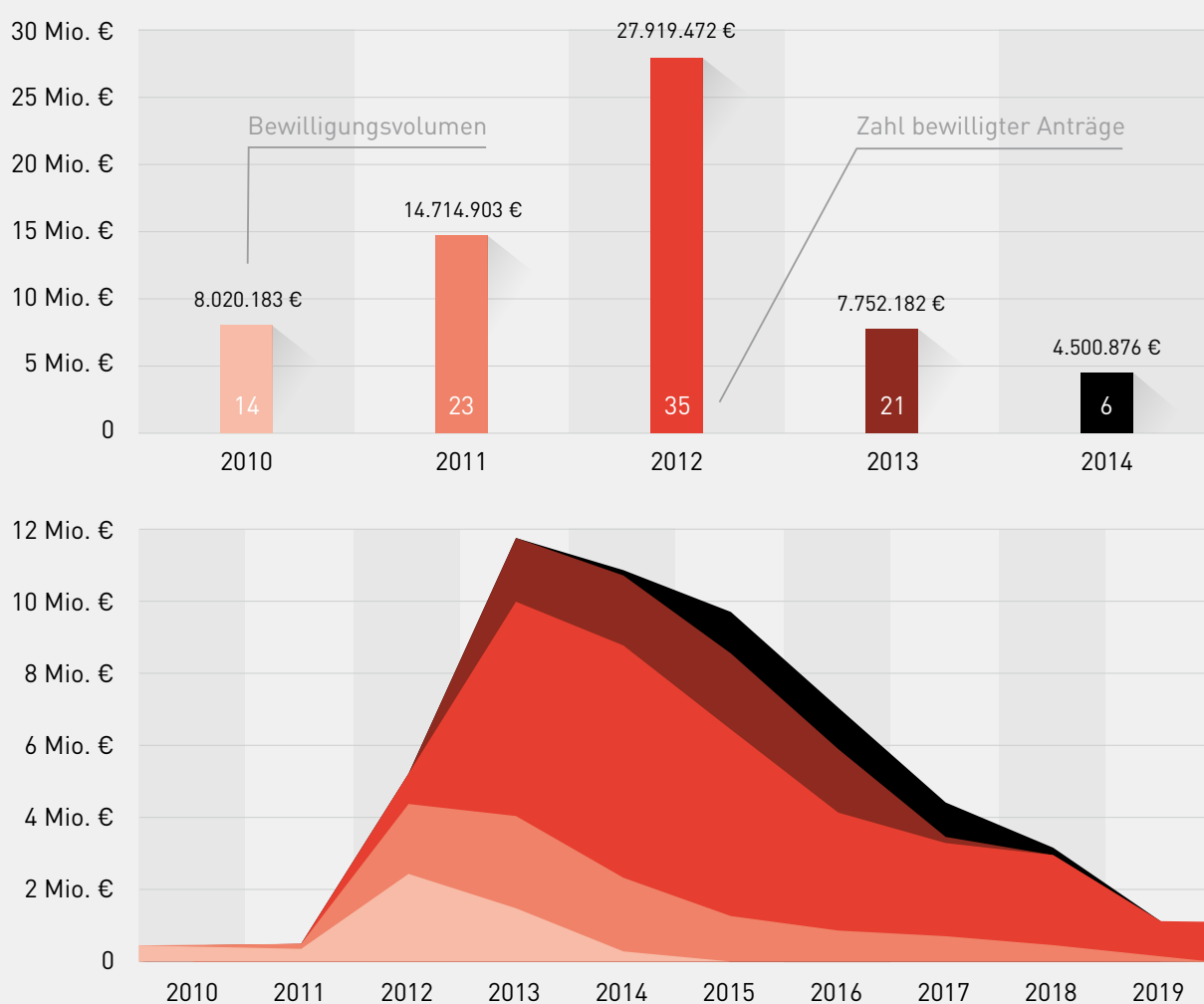


/// Einstein International Postdoctoral Fellow Kaan Atak

(5) Die Förder- tätigkeit im Jahr 2014



(5.1) Entwicklung der Fördertätigkeit



Die Grafik veranschaulicht die jährlichen Folgekosten bewilligter Anträge. Hinsichtlich des Jahres 2014 wird deutlich, dass Verpflichtungen aus den Vorjahren den größten Teil des Budgets banden und der Spielraum für Neubewilligungen – insbesondere wegen der Haushaltskürzungen – sehr gering war.

(5.2) Förderprogramme

Projektförderung

Die im Programm **Einstein-Forschungsvorhaben** eingereichten Projektanträge sind durch institutionenübergreifende Kooperationen gekennzeichnet. Die meisten Anträge erreichten die Stiftung aus dem Bereich der Naturwissenschaften, gefolgt von den Lebenswissenschaften und den Geistes- und Kulturwissenschaften. Mit Abstand die wenigsten Anträge verzeichnete die Stiftung im Bereich der Ingenieurwissenschaften.

Dies sind die im Berichtsjahr neu in die Förderung genommenen Einstein-Forschungsvorhaben:

Algorithmische Lineare Algebra: Hochleistungsrechnen, Numerische Stabilität und Fehlertoleranz

Neben Theorie und Experiment gibt es eine „dritte“ Säule in der Wissenschaft: Die modellbasierten Simulationen. Allerdings sind diese Simulationen häufig aufwendig. Das Forschungsvorhaben „Algorithmische Lineare Algebra“ versucht daher, den Datenaustausch zwischen Prozessoren zu verbessern. Hierfür hat sich ein Team aus Mathematikern der Technischen Universität Berlin und der Hebrew University of Jerusalem zusammengefunden, die gemeinsam numerisch stabile Algorithmen entwickeln.

Verlängerung der Graduiertenschule für die Künste und die Wissenschaften

Die Graduiertenschule für die Künste und die Wissenschaften an der Universität der Künste Berlin ist ein postgraduales, interdisziplinäres und internationales Qualifizierungsprogramm, das den Dialog zwischen den Künsten und Wissenschaften fördert. Sie richtet sich an hoch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen aller künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Fächer, die den Austausch mit anderen Disziplinen als Voraussetzung für ihre Arbeit sehen.

Aktive plasmonische Nano-Antenne zur Generierung, Erkennung und Konvertierung von Quantenlicht (ActiPLAnt)

Der Physikprofessor Oliver Benson von der Humboldt-Universität zu Berlin bildet für die nächsten drei Jahre ein Forschertandem mit seinem israelischen Fachkollegen Ronen Rapaport. Im Rahmen des Einstein-Forschungsvorhabens „ActiPLAnt“ versuchen die beiden herauszufinden, wie sich mithilfe von Erkenntnissen aus der Quantenmechanik die Emission und Absorption von Licht kontrollieren lässt. Dabei arbeiten sie auf kleinster Skala: Sie wollen einzelne Lichtquanten untersuchen und manipulieren.

Der axonale Code der Informationsverarbeitung

Eine neue Entdeckung im Gehirn ist der Ausgangspunkt des Einstein-Forschungsvorhabens von Tengis Gloveli (Charité – Universitätsmedizin) und Michael Brecht (Bernstein Center for Computational Neuroscience). Sie haben kürzlich die erste Evidenz dafür geliefert, dass das Axon einer Nervenzelle nicht nur Informationen empfängt, sondern auch selbst Signale sendet. Nun wollen sie herausfinden, wie sich die axonale Aktivität in verschiedenen verhaltensrelevanten Situationen verändert.

Die Rolle dendritischer Zellen bei der Darstellung von Tumor- und Autoimmun-Epitopen, die durch die Verbindung proteasomaler Peptide entstanden sind

Neue Therapiemöglichkeiten bei Tumoren und Autoimmunerkrankungen erhoffen sich der Biochemiker Peter M. Kloetzel (Charité – Universitätsmedizin), der Rheumatologe Andreas Radbruch (Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin) und der Immunologe Richard Kroczeck vom Robert-Koch-Institut. Anhand einer interdisziplinären Ausrichtung ist es den Spitzenforschern gelungen, mit einer eigens entwickelten Computermethode Teile von kleinen Proteinen zu untersuchen, die in Verbindung mit Krankheiten auftreten.

Menschenrechte unter Druck – Ethik, Recht und Politik

In Kooperation zwischen der Freien Universität und der Hebrew University of Jerusalem ist ein binationales interdisziplinäres Doktorandenprogramm zu aktuellen Menschenrechtsfragen entstanden. Zwischen 2014 und 2016 werden jährlich 12 bis 14 neue Doktorandinnen und Doktoranden aufgenommen, die drei Jahre lang an beiden Universitäten kooperativ zu verschiedenen Aspekten der Umsetzung und Problematik der Menschenrechte forschen.

Lesen Sie im Folgenden Kurzbeschreibungen der im Berichtsjahr abgeschlossenen Projekte:

Institut für Raumexperimente

Das Institut des Künstlers Olafur Eliasson hat erforscht, wie sich Räume auf die Wahrnehmung von Wirklichkeit auswirken und Künstler beeinflussen. Dabei ging es einerseits um die Frage, welche gesellschaftlichen Faktoren Kunst und den Kunstbetrieb bedingen. Andererseits sollte untersucht werden, welche Schnittmengen zwischen künstlerischem Schaffen und wissenschaftlichen Disziplinen bestehen, die sich dem Thema Raum widmen. Die Ergebnisse flossen in die Weiterentwicklung der Lehre an der Universität der Künste Berlin ein. Zum Abschluss des Projekts wurde eine erfolgreiche öffentliche Veranstaltung in der Neuen Nationalgalerie durchgeführt.

Die Funktion der Gata2 in mesenchymaler Stammzellendifferenzierung

Das therapeutische Potenzial von Stammzellen ist bisher nur bedingt nutzbar. Eine Ursache dafür ist die unvollständige Kenntnis der transkriptionellen Vorgänge, die die Differenzierung dieser Zellen steuern. Das Projekt hat sich mit der Frage beschäftigt, wie

und durch welchen molekularen Mechanismus Gata2 die Differenzierung von mesenchymalen Vorläuferzellen zu Osteoblasten in vitro und in vivo beeinflusst. Die Erkenntnisse aus diesem Projekt dienen als Grundlage für neue zellbasierte Therapien für Erkrankungen des Skelettsystems.

Stipendienprogramm Berlin Mathematical School

Mit dem International Mathematical Union (IMU) Einstein Foundation Fellowship hat die Stiftung herausragenden Mathematikern aus Entwicklungs- und Schwellenländern Forschungsaufenthalte in Berlin ermöglicht. Ihnen eröffnete das Stipendium einen drei- bis neunmonatigen Forschungsaufenthalt an einer Institution der Berliner Mathematik. Das Programm war eine gemeinsame Initiative der Einstein Stiftung, der IMU sowie der Berlin Mathematical School (BMS).

Neue Perspektiven der Islamwissenschaften: eine Serie von fünf deutsch-israelischen Sommerschulen

Die Islamwissenschaften haben sich in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelt, stehen aber nun vor einem Generationswechsel. Eine neue Generation von Islamwissenschaftlerinnen und Islamwissenschaftlern aus Deutschland und Israel wurde in einer Reihe von Sommerschulen zusammengeführt, um so die Basis für spätere gemeinsame Projekte zu legen. In den vier Sommerschulen waren Interdisziplinarität und Diversität hinsichtlich Methoden, Themen und Perspektiven ebenso integrale Elemente wie die Verschiedenheit der Quellen.

Juden in Berlin 1918 – 1938. Zwischen Akkulturation, Behauptung, Verfolgung und Entrechtung

Gemeinsam mit Kollegen der Hebrew University of Jerusalem forschten Wissenschaftler der Humboldt-Universität zu Berlin zur Situation jüdischer Berlinerinnen und Berliner in den Jahren 1918 bis 1938. Während sich die Hebrew University auf Behaup-

tungsstrategien konzentrierte, legte die Humboldt-Universität den Schwerpunkt ihrer Forschungen auf Entrechtung und Verfolgung. Eine bilanzierende und Forschungsperspektiven eröffnende Konferenz diente der europäisch vergleichenden Fortführung des Forschungsvorhabens.

Mikroskopische Untersuchung von Kohlenstoff-basierten Hybridnanostrukturen

Im Projekt „Mikroskopische Untersuchung von Kohlenstoff-basierten Hybridnanostrukturen“ kooperierten die Technische Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Freie Universität Berlin, das Max-Born-Institut der Leibniz-Gemeinschaft sowie das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin, um optische und elektronische Eigenschaften von bislang größtenteils unverstandenen Kohlenstoff-basierten Hybridnanostrukturen zu erforschen. Der Fokus des Projekts lag auf der Entwicklung eines neuartigen theoretischen Ansatzes, der die Dichtematrixtheorie mit der Dichtefunktionaltheorie kombiniert und damit mikroskopische Untersuchungen von einer Vielfalt von Hybridstrukturen ermöglicht.

Neue Konzepte im Katalysatordesign: Dotierte Metalle

Ziel des Projekts war die Entwicklung neuartiger innovativer synergetischer Hybridkatalysatoren auf der Basis von porigen Metallmatrices für die heterogene Katalyse als Schlüsseltechnologie für ressourcen-

schonende Prozesse. Durch die Verknüpfung der Eigenschaftsprofile von Metallträgern mit denen von homogenen Katalysatoren wurden neue Maßstäbe in der sogenannten Tandem-Katalyse gesetzt, die auf eine breitere Basis gestellt werden konnten.

Das Programm **Wissenschaftliche Veranstaltungen** dient dazu, die internationale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Berlin zu erhöhen.

So fand im Oktober 2014 die internationale Konferenz „**Offiziumsvertonungen von Alessandro Scarlatti. Kompositionen, Kontexte, Aufführungspraxis**“ statt. Das von Professorin Dr. Susanne Fontaine (Universität der Künste Berlin) geleitete internationale Symposium brachte Teilnehmende aus den Fachbereichen Theologie, Musikwissenschaft und Literaturwissenschaft zum interdisziplinären Austausch zusammen. Flankiert wurde der wissenschaftliche Teil der Veranstaltung durch eine Aufführung von Scarlattis Werk „Vespro della beata vergine“.

Ende 2014 wurden in diesem Programm weitere Förderanträge bei der Einstein Stiftung eingereicht.

Die bereits in der Förderung befindlichen Einstein-Zirkel „**Glioblastoma Biology**“ und „**Digital Humanities**“ veranstalteten im Jahr 2014 mehrere Arbeitstreffen, die teilweise öffentlich durchgeführt wurden (siehe Seite 52).

Personenförderung

Im Programm **Einstein-Professur**, das die Position der Berliner Universitäten und der Charité – Universitätsmedizin bei Berufungs- und Bleibeverhandlungen mit exzellenten Forscherinnen und Forschern stärken soll, konnte 2014 dank der Unterstützung der Damp-Stiftung eine weitere hochkarätige Forscherpersönlichkeit gefördert werden. **Professor Dr. Stephan Sigrist** bleibt in Berlin und trägt seit Herbst 2014 die Auszeichnung Einstein-Professor: Nervenerkrankungen wie Demenz zu bekämpfen, stellt eine der großen Herausforderungen unserer alternden Gesellschaft dar. Genetik-Professor Stephan Sigrist nimmt sich dieser Aufgabe an: Dem

weltweit renommierten Experten ist es erstmals gelungen, Struktur und Funktion von Synapsen am lebenden Objekt im Nano-Maßstab zu betrachten. Zusammen mit seinem Team erforscht er außerdem grundsätzliche Fragen der zellulären Basis von Lern- und Entscheidungsprozessen im Gehirn.

Ungebrochen große Resonanz erfährt das Programm **Einstein Visiting Fellow**, mit dem die Berliner Exzellenzcluster, Graduiertenschulen und Sonderforschungsbereiche internationale Top-Wissenschaftlerinnen und Top-Wissenschaftler in ihre Forschung einbinden und so die Achse erstklassiger inter-

nationaler Kooperationen weiter stärken. Die Ausschreibung des Programms mit Bewerbungsschluss Ende Januar 2014 generierte 14 Anträge, von denen durch die Unterstützung der Damp-Stiftung insgesamt acht bewilligt wurden. Die Förderung eines weiteren Fellows wurde verlängert.

Folgende Einstein Visiting Fellows wurden im Jahr 2014 bewilligt und werden im Jahr 2015 ihre Arbeit in Berlin aufnehmen:

Prof. Christopher A. Beattie, PhD

Der Mathematiker Christopher Beattie vom Virginia Polytechnic Institute beschäftigt sich mit Modellen zur Simulation turbulenter reaktiver Strömungen und anderer chemischer oder thermischer Transportphänomene in den Prozesswissenschaften. Insbesondere wird er seine Methoden in die Entwicklung neuer Turbinen an der Technischen Universität Berlin als Gast des SFB 1029 Turbln einbringen und am Einstein-Zentrum ECMath an der Lösung von Datenassimilationsproblemen mithilfe von Reduktionstechniken bei Modellen arbeiten. Beattie hat bereits für die NASA gearbeitet und war Alexander von Humboldt Fellow.

Prof. Dr. Stefan Keppler-Tasaki

Als Literatur- und Medienwissenschaftler hat der deutsch-japanische Forscher Keppler-Tasaki für Innovationen von internationaler Beachtung gesorgt. Er lehrt an der besten asiatischen Universität, der University of Tokyo. Nun ist er als Einstein Visiting Fellow der Freien Universität Berlin zurück an der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien, die er selbst mit aufgebaut hat. Hier wird er Grundlagenforschung zur mitteleuropäischen Beobachtung der Großmachtbeziehungen am Pazifik besonders für die Zeit von 1900 bis 1945 leisten.

Prof. Rahul Pandharipande, PhD

Rahul Pandharipandes bahnbrechende Forschung in algebraischer Geometrie hat einen Paradigmenwechsel in der Betrachtung von Modulräumen herbeigeführt. Nach seinem Studium in Harvard und Princeton hat Pandharipande unter anderen am California Institute of Technology und in Prince-

ton gelehrt, bevor er als Professor für Mathematik an die ETH Zürich wechselte. Pandharipande wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Als Einstein Visiting Fellow wird er künftig auch an der Berlin Mathematical School forschen.

Prof. Jesse Prinz, PhD

Was sind Emotionen? Was sind Werte? Diesen wichtigen Grundsatzfragen geht der berühmte Philosoph Jesse Prinz an der City University of New York nach. Nun wird er seine Forschung auch an der Berlin School of Mind and Brain fortsetzen. Dort will er gemeinsam mit anderen Spitzenwissenschaftlern ergründen, was das Bewusstsein ausmacht. Prinz hat bereits an US-amerikanischen Eliteuniversitäten wie Stanford und Chapel Hill gearbeitet.

Prof. Richard Samuels, PhD

Richard Samuels gilt als einer der renommiertesten Experten für internationale Beziehungen, und zwar nicht nur wissenschaftlich, sondern auch praktisch: Der US-Amerikaner ist unter anderem Berater seiner Regierung und hat an den Top-Universitäten Yale und Princeton unterrichtet. Außerdem ist er Direktor des Centers for International Studies am Massachusetts Institute of Technology und Vorsitzender der Japan-US Friendship Commission. Als Einstein Visiting Fellow wird er an der Graduate School of East Asian Studies der Freien Universität Berlin die Rolle Japans in der ostasiatischen Sicherheitspolitik beleuchten.

Prof. Bernd Sturmfels, PhD

Bernd Sturmfels gilt als internationaler Experte für Nichtlineares. Seine Erkenntnisse sind nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch von großer Relevanz. So erforscht der Professor aus Berkeley, wie wissenschaftliche Computerprogramme verbessert werden können. Der ehemalige Vizepräsident der American Mathematical Society hat Mathematik und Informatik in Deutschland und den USA studiert. Als Einstein Visiting Fellow wird er zukünftig auch an der Technischen Universität Berlin forschen.

Prof. Dr. Dieter Vogt

Homogene Katalyse ist eine Schlüsseltechnologie, mit der Stoffsysteme hergestellt und umgewandelt werden können. Zu ihren Anwendungsbereichen gehört die Bekämpfung von Ressourcenknappheit, einer wachsenden Weltbevölkerung und von Umweltproblemen. Dieter Vogt ist ein Experte auf diesem

Gebiet. Er studierte Chemie in Deutschland und folgte nach der Habilitation in Technischer Chemie an der RWTH Aachen einem Ruf an die Eindhoven University of Technology. Ende 2012 wechselte er auf die Professur für industrielle Chemie an der University of Edinburgh.

Prof. Dr. Matthias von Herrath

Aus seiner Zeit als Mediziner weiß Matthias von Herrath, welche verheerenden Auswirkungen chronische Erkrankungen des Immunsystems haben können. Diese Erfahrungen haben den Immunologen zu seinem Forschungsfeld gebracht: Von Herrath versucht, die Histopathologie des humanen Typ-1-Diabetes besser zu verstehen, und hofft, dass diese Ergebnisse weltweit neue therapeutische Ansätze katalysieren werden. Er ist Professor und Direktor des Diabetesforschungszentrums am La Jolla Institut in den USA und wird künftig auch an der Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (BSRT) forschen.

Zudem wurde der folgende Einstein Visiting Fellow für ein weiteres Jahr verlängert:

Prof. David Mooney, PhD

David Mooney schaut der Natur in die Karten: Der Bioingenieur von der Harvard School of Engineering and Applied Sciences untersucht, wie die Zellen von Säugetieren auf die Signale ihrer Umgebung reagieren. Auf dieser Grundlage entwickelt der Professor für Zell- und Gewebetechnologie neuartige Biomaterialien. Als Einstein Visiting Fellow an der Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies (BSRT) gibt er wichtige Impulse im Bereich der Biotechnik, der Immunologie und der Therapie von Erkrankungen der Haltungs- und Bewegungsorgane.

In Kooperation mit der Stiftung Charité wurden zudem erstmals **Einstein BIH Visiting Fellows** ausgeschrieben, die mit Mitteln der Privaten Exzellenzinitiative von Johanna Quandt finanziert werden. Zwei Bewilligungen wurden ausgesprochen:

Prof. Florian Sennlaub, MD, PhD

Als Einstein BIH Visiting Fellow kehrt Sennlaub nach Berlin zurück, wo er 2001 seinen Doktor der Medizin ablegte. Zuvor hatte der Spezialist auf dem Gebiet der Augenheilkunde und Immunbiologie lange Zeit am Institut de la Vision und dem Centre de Recherche des Cordeliers in Paris gearbeitet. Am Berliner Institut für Gesundheitsforschung wird er die Interaktion des Immunsystems an der Barriere zwischen Netzhaut und Blutstrom erforschen. Anhand der Ergebnisse erhofft er sich unter anderem Erkenntnisse über schwere Netzhauterkrankungen.

Michael Sieweke, PhD

Mit Michael Sieweke kommt ein internationaler Experte für Hämatologie und Immunologie an das Berliner Institut für Gesundheitsforschung. Der Forschungsdirektor am Centre d'Immunologie de Marseille-Luminy in Marseille und am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Paris hat in Berkeley promoviert und anschließend in Heidelberg habilitiert. Als Einstein BIH Visiting Fellow wird er unterschiedliche degenerative Krankheitsbilder der Lunge, des Herzens und des zentralen Nervensystems erforschen.

Die beiden Einstein BIH Visiting Fellows werden im Jahr 2015 ihre Förderung antreten; die Administration der Projekte erfolgt über die Einstein Stiftung Berlin.



/// Einstein Junior Fellow Vera Beyer

Die Förderung der folgenden im Jahr 2012 zuletzt verlängerten
Einstein Visiting Fellows lief zum Jahresende 2014 aus:

Einstein Visiting Fellow	Heimatinstitution	Gastgeber	Gastgebende Institution
Professor John Hartwig, PhD	University of California, Berkeley, USA	Prof. Dr. Matthias Drieß	TU/UniCat – Unifying Concepts in Catalysis
Professor Raymond J. Dolan, PhD	Wellcome Trust Centre for Neuroimaging, London, UK	Prof. Dr. Arno Villringer, Prof. Dr. Michael Pauen	HU/Berlin School of Mind and Brain
Professor Adele Goldberg, PhD	Princeton, USA	Prof. Dr. Hermann Kappelhoff	FU/Languages of Emotion
Professor Liba Taub, PhD	Cambridge, UK	Prof. Dr. Gerd Graßhoff, Prof. Dr. Michael Meyer	HU/FU/ Exzellenzcluster Topoi
Professor Thomas Levin, PhD	Princeton, USA	Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner	FU/Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien
Professor Craig Calhoun, PhD	London School of Economics, UK	Prof. Dr. Klaus Eder	HU/Berlin Graduate School of Social Sciences
Professor Nancy Fraser, PhD	New School for Social Research, USA	Prof. Dr. Ulla Haselstein, Prof. Dr. Winfried Fluck	FU/Graduate School of North American Studies
Professor James A. Sethian, PhD	University of California, Berkeley, USA	Prof. Dr. Konrad Polthier	TU/Berlin Mathematical School
Professor Roger Dennis Traub, PhD	Columbia University, New York, USA	Prof. Dr. Dietmar Schmitz	Charité/NeuroCure
Professor Wendelin Werner, PhD	ETH Zürich, CH	Prof. Dr. Konrad Polthier	TU/Berlin Mathematical School

Im Programm **Einstein Research Fellowship**, das Berliner Professorinnen und Professoren einen zweijährigen Aufenthalt an Berliner außeruniversitären Forschungseinrichtungen ermöglicht und die Lehrstuhlvertretung finanziert, wurde 2012 für Professor Dr. Stefan Rinke der erste Antrag bewilligt; 2014 ging ein weiterer Antrag in diesem Programm ein.

Die antragsberechtigten Einrichtungen wissen die Möglichkeit des Programms **Einstein Junior Fellowship** zu schätzen, exzellenten berufbaren jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine temporäre Weiterbeschäftigung an ihrer Hochschule zu ermöglichen. Erfreulicherweise hat dieses Programm an den Hochschulen auch zu interessanten Überlegungen in Bezug auf mögliche Perspektiventwicklungen für die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in dieser Karrierephase geführt.

Im Programm **Einstein International Postdoctoral Fellow** erhalten bereits geförderte junge Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler die Möglichkeit, die von ihnen geführte Nachwuchsgruppe personell durch eine/einen aus dem Ausland rekrutierte/rekrutierten Postdoktorandin/Postdoktoranden zu verstärken. Gleichzeitig sollen auf diese

Weise internationale junge Talente für Berlin interessiert und ihnen eine Arbeitsmöglichkeit von bis zu fünf Jahren gegeben werden.

Die beiden Nachwuchsförderprogramme **Einstein Junior Fellow** und **Einstein International Postdoctoral Fellow** wurden weiterhin nachgefragt, allerdings konnte auch aus finanziellen Gründen keiner der eingereichten Anträge bewilligt werden.

Ein 2013 bewilligter Antrag auf einen **Einstein Junior Fellow** wurde im Jahr 2014 in die Förderung aufgenommen:

PD Dr. Frederik Klauschen

Auf der Suche nach wirksamen Therapien gegen Krebs findet ein Paradigmenwechsel statt und Frederick Klauschen ist einer derjenigen, die ihn mit vorantreiben. Als Leiter der AG Systempathologie untersucht der Mediziner und Physiker für die Charité – Universitätsmedizin Berlin molekulare Eigenheiten von Tumoren, um innovative Therapien zu ermöglichen. Nach seinem Studium in Lübeck und Hamburg forschte Klauschen unter anderem fünf Jahre an den National Institutes of Health in den USA und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Strukturförderung

Einstein-Zentren bündeln die verschiedenen Kompetenzen und Expertisen innerhalb Berlins und helfen, die Spitzenposition der Berliner Wissenschaft in besonders profilierten Bereichen zu festigen.

Das erste **Einstein-Zentrum** „ECMath“ trat 2014 in die Vollförderung ein. Das von der Technischen Universität Berlin, der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik und dem Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin getragene Zentrum erhält für seine bahnbrechende Forschung in den Feldern klinische Forschung und Gesundheitsversorgung, erneuerbare Energien, Infrastruktur von Metropolen und optische Technologien bis zu 2,5 Millionen Euro pro Jahr.

Im Jahresverlauf fanden unter Beteiligung der Universitätsverwaltungen mehrere Beratungsgespräche mit verschiedenen Initiativen für zukünftige Anträge auf Einstein-Zentren statt. Im April 2014 wurde ein Antrag auf eine Förderung in Modul 2 für das Einstein-Zentrum „ECAntiquity“ in den Altertumswissenschaften eingereicht. Dieser wurde in einem Begutachtungsgespräch mit einer internationalen Gutachtergruppe mit den Antragstellern diskutiert und im Sommer 2014 vom Vorstand bewilligt. Das Einstein-Zentrum nimmt zum 1. Januar 2015 seine Tätigkeit auf. Im Dezember 2014 gingen zwei weitere Anträge auf Einstein-Zentren (jeweils Modul 2 und 3) in der Geschäftsstelle ein. Diese werden im Jahr 2015 begutachtet und entschieden.

(5.3) Förderstatistik

Das Antragsaufkommen lag auch 2014 wieder unterhalb der Zahlen für 2012. Die durch die Kooperation mit der Damp-Stiftung und der Stiftung Charité ermöglichte Ausschreibung im Programm Einstein Visiting Fellow erfreute sich großer Resonanz. Ins-

gesamt jedoch haben die Haushaltskürzungen und die damit verbundenen politischen Diskussionen zu einer Verunsicherung bei potenziellen Antragstellern geführt.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 39 Anträge² bei der Einstein Stiftung eingereicht. Davon entfielen, zum Teil in Kooperationen, jeweils 26,8 % auf die FU und die HU, 25,4 % auf die TU Berlin, 19,7 % auf die Charité und 1,4 % auf die UdK Berlin.³

² Die beiden über die Stiftung Charité eingereichten Einstein BIH Visiting Fellows wurden nicht eingerechnet.

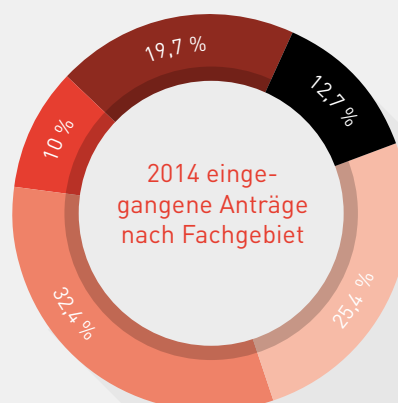
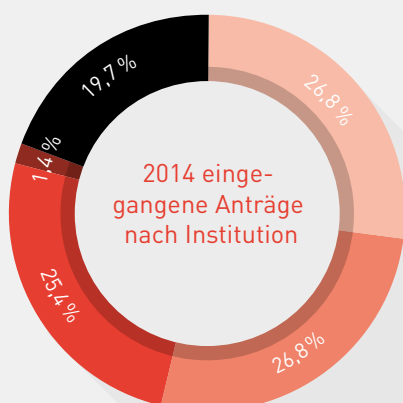
³ Bei mehreren Antragstellerinnen und Antragstellern zählt der Antrag für jede einzelne Institution als ein Antrag. Daraus resultiert eine Diskrepanz zwischen Antragszahl und der Summe der Anträge pro Institution. Analog zählt der Antrag bei mehreren beteiligten Fachgebieten für jedes Fachgebiet als ein Antrag. Daraus resultiert eine Diskrepanz zwischen Antragszahl und der Summe der Anträge pro Fachgebiet.

Gegenüber 2013 hat sich die Zahl der Anträge nach Fachgebiet teilweise deutlich verschoben:

2014 kamen 32,4 % der eingereichten Anträge aus dem Gebiet der Naturwissenschaften (2013: 26 %), gefolgt von den Lebenswissenschaften mit 25,4 % (2013: 40 %). Dem deutlichen Abfall Letzterer steht ein Anstieg in den Antragszahlen aus den Geistes-/Kulturwissenschaften auf 19,7 % (2013: 11 %) am Gesamtantragsaufkommen gegenüber. Ebenso haben die Sozial- und Verhaltenswissenschaften mit 12,7 % (2013: 3 %) aufgeholt. In den Ingenieurwissenschaften fiel die Quote auf knapp 10 % (2013: 20 %).

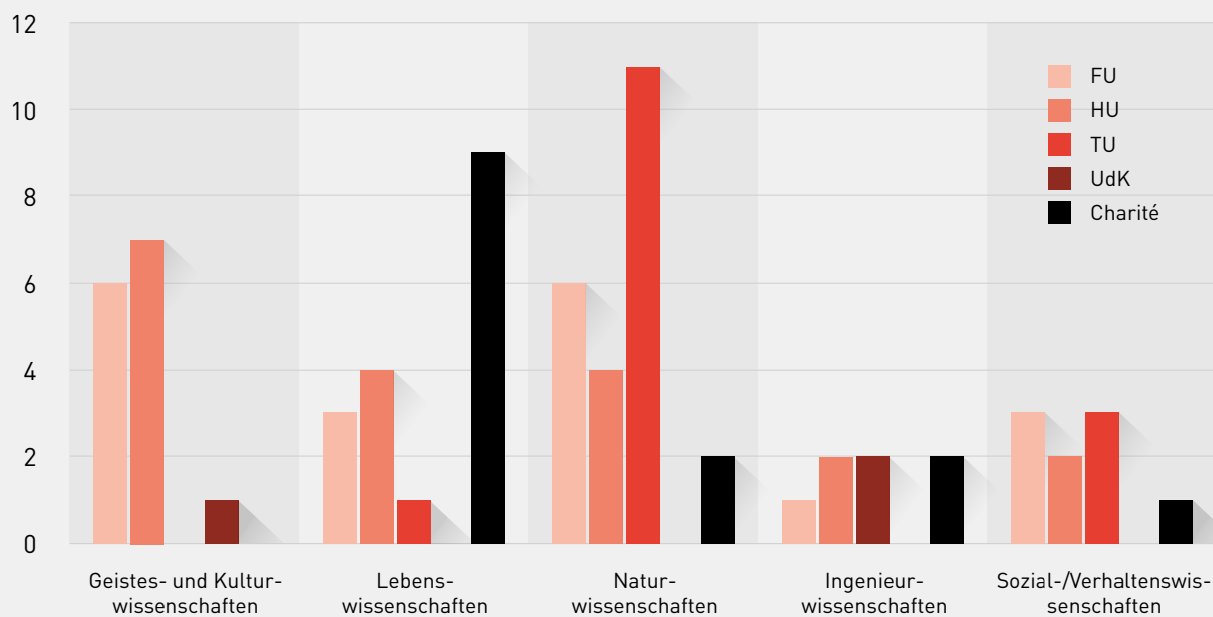
- Freie Universität Berlin (FU)
- Humboldt-Universität zu Berlin (HU)
- Technische Universität Berlin (TU)
- Universität der Künste Berlin (UdK)
- Charité – Universitätsmedizin Berlin (Charité)

- Lebenswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Sozial- und Verhaltenswissenschaften



Eine institutionenbezogene Analyse der eingegangenen Anträge nach Wissenschaftsbereichen zeigte für das Jahr 2014 folgende Ergebnisse:

2014 eingegangene Anträge nach Wissenschaftsgebiet und Institution



Insgesamt wurden von den 2014 in den Gremien behandelten Anträgen auf Förderung in der Förderlinie Projektförderung 22,2 % bewilligt, 66,7 % abgelehnt und 11,0 % positiv begutachtet, aber aus finanziellen Gründen nicht gefördert. In der Förderlinie Personenförderung wurden 50 % der Anträge bewilligt, 41,7 % abgelehnt und zwei Anträge konnten aus finanziellen Gründen keine Förderzusage erhalten.

Die Stiftung hatte im Berichtsjahr 2014 39 bewilligte Projekte und 33 Personen in der Förderung.⁵ Zwei Projekte, zwölf Anträge im Bereich der Personenförderung (inkl. der BIH-Fellows) und ein Einstein-Zentrum wurden im Jahr 2014 bewilligt; sieben Projekte und acht Einstein Visiting Fellowships sind im Berichtszeitraum abgeschlossen worden.

⁵ Zwei weitere Bewilligungen konnten aus besonderen Gründen nicht in Anspruch genommen werden.

Die Volumina und Projektlaufzeiten der 2014 geförderten Forschungsvorhaben verteilen sich wie folgt:

Gesamtantragsvolumina	Anzahl der Forschungsvorhaben mit Beginn ...				
	2010	2011	2012	2013	2014
bis 200.000 Euro	–	1	1	–	–
200.001 bis 500.000 Euro	–	6	4	4	2
500.001 bis 750.000 Euro	–	2	4	6	1
750.001 bis 1.000.000 Euro	1	–	–	1	1
> 1.000.000 Euro	–	2	3	1	2

Ausblick

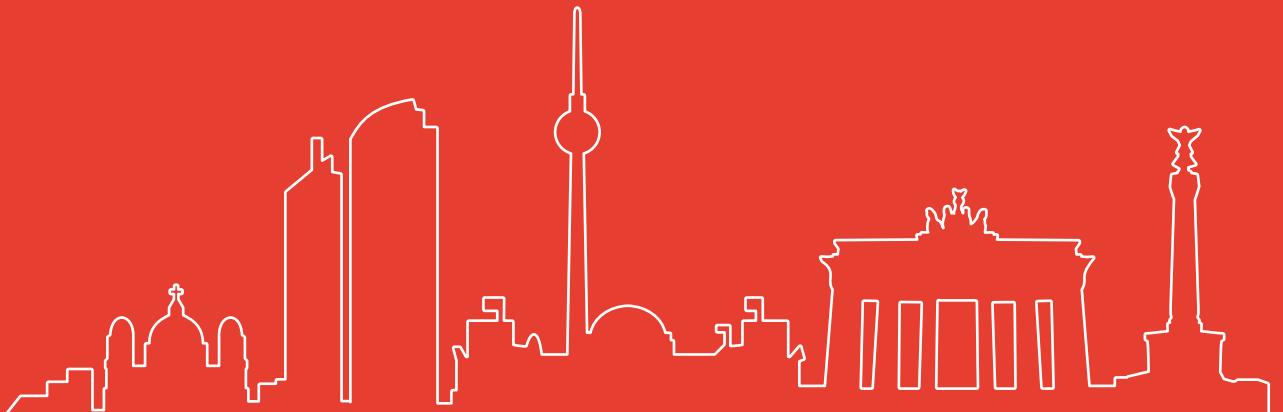
Trotz des vom Vorstand verabschiedeten Maßnahmenpakets zum Umgang mit den signifikanten Haushaltskürzungen bleibt der Spielraum für Neubewilligungen im Jahr 2015 äußerst gering. Die Einstein Stiftung rechnet mit einer deutlichen Verschärfung des Wettbewerbs um ihre Fördermittel.

Insbesondere die Ausschreibung neuer Einstein Visiting Fellows ist auf große Resonanz gestoßen. Mit dem Auslaufen der Exzellenzinitiative sind für die kommenden Jahre im Programm Einstein-Zentrum erhöhte Antragszahlen zu erwarten.



/// Einstein Junior Fellow Frederick Klauschen

(6) Öffentlich- keitsarbeit



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit kann die Einstein Stiftung Berlin im Berichtsjahr erneut auf eine Vielzahl medial relevanter, öffentlichkeitswirksamer und dem Stiftungszweck dienender Ergebnisse verweisen. Hierzu gehören neben der Publikation von zwei

Broschüren auch die Planung und Durchführung von insgesamt neun Veranstaltungen, die inhaltliche Pflege der Website und der Versand des viermal im Berichtsjahr erscheinenden Newsletters.

(6.1) Publikationen

Im April 2014 erschien die Broschüre „Doctoral Programs in Berlin“, in der erstmalig sämtliche strukturierte Doktorandenprogramme der vier Berliner Universitäten (Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin, Universität der Künste Berlin) sowie der Universität Potsdam aufgeführt sind. Die Programme sind anhand der Kategorien „Lebenswissenschaften“, „Naturwissenschaften, Mathematik und Ingenieurwissenschaften“ sowie „Geistes- und Sozialwissenschaften“ gegliedert. Insgesamt 100 Programme sind auf je einer Seite dargestellt. Hier finden sich Informationen

zu Aufbau, Fokus und Teilnahmebedingungen des Programms sowie die Ansprechpartner und Daten für eine Kontaktaufnahme.

Die Broschüre wurde an Gremienmitglieder, Abgeordnete und ausgewählte Adressaten versendet und hat nicht nur von den Präsidenten der beteiligten Universitäten positive Rückmeldungen erhalten. Dies gab Anlass zu der Entscheidung, eine Website „Doctoral Programs in Berlin“ zu konzipieren, die ergänzend zur Broschüre im Frühjahr 2015 online gehen soll.



Zum Ende des Jahres 2014 veröffentlichte die Einstein Stiftung Berlin die Porträtbroschüre „Insights – Einblicke“ auf Englisch und auf Deutsch. Darin werden die Einstein Fellows und Einstein-Professoren mit einem einprägsamen, charakteristischen Porträtfoto sowie einem Kurztext zu ihrem jeweiligen Forschungsschwerpunkt und einigen Angaben zur Person vorgestellt. Die Broschüre besteht aus einer Kompilation herausnehmbarer Porträtkarten, die bei Hinzukommen neuer Fellows auf den neuesten

Stand gebracht werden kann. Die Karten sind so konzipiert, dass sie auch einzeln auf Veranstaltungen ausgelegt werden können und sich für Versand und Mitnahme eignen. Die Porträtbroschüre wurde noch im Dezember an Vertreter von politischen Gremien und Ausschüssen, an Gutachter und die Fellows versendet. Eine weitere Versandaktion folgt im Frühjahr 2015.



(6.2) Veranstaltungen

Meeting Einstein

Es gibt Berliner Orte, an denen Wissenschaft und Forschung zum Leben erweckt werden können. Diese Orte bieten der Veranstaltungsreihe „Meeting Einstein“ ihre Bühne. Einstein Fellows und Einstein-Professoren stellen in einer ihrem Thema angemessenen und passenden Lokalität aktuelle Forschungsergebnisse vor.



/// Einstein Visiting Fellow Liba Taub:
„The Shapes of Ancient Science“

Am 20. März gab Liba Taub den Auftakt für die Veranstaltungsreihe im Jahr 2014. Die Professorin für Geschichte und Wissenschaftstheorie an der University of Cambridge, UK, ist seit Ende 2010 Einstein Visiting Fellow am Berliner Exzellenzcluster Topoi. Sie referierte zum Thema **„Schatten der antiken Wissenschaften“** – dem Veranstaltungskonzept entsprechend an einem außergewöhnlichen Ort Berlins: der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin.



/// Einstein-Forschungsvorhaben „eCab“
in der Mercedes-Welt am Salzufer

Wie können elektrisch angetriebene Taxiflotten nachhaltig eingesetzt werden? Und was würde passieren, wenn Berliner Taxis elektrisch betrieben würden? Diese und viele andere Fragen rund um das **Einstein-Forschungsvorhaben „eCab“** wurden am 10. April in der Mercedes-Benz Niederlassung am Salzufer in Berlin gestellt, und von Experten aus den Bereichen Stadtentwicklung, Verkehrssystemplanung oder E-Mobility beantwortet. Unter dem Motto „Ladesäule statt Taxihalte: eCabs für Berlin?“ diskutierten die geladenen Gäste unter anderem die Frage, ob sich die Investitionen der Umrüstung und die Einführung flächendeckender Ladeinfrastrukturen in Berlin lohnen oder nicht. Die Moderation erfolgte durch Andreas Keßler, bekannt als „Autopapst“ der Radiosendung „Die Sonntagsfahrer“ auf dem rbb-Sender radioeins.



Es folgte die Einstein-Professorin für Algebra und Zahlentheorie, Hélène Esnault, mit einer Meeting-Einstein-Veranstaltung am 8. Mai. Esnault arbeitet im Alltag wie eine Schriftstellerin. Dazu benötigt sie lediglich ein Blatt Papier und einen Stift. In ihrem Vortrag im Deutschen Technikmuseum Berlin erzählte sie die Geschichte über die sogenannten Weil-Vermutungen. Unter dem Titel **„Wie rational ist $1 + 1 = 0$, Herr Weil?“** kamen Mathematiker, Studierende, Kollegen und interessierte Berliner zusammen, um Hélène Esnaults Überlegungen zu einem der überlegenden Mathematiker des 20. Jahrhunderts zu lauschen.



Weiter ging es am 24. Juni in die Physikalisch-Technische Bundesanstalt, wohin Einstein Visiting Fellow Detlef Günther zu einer Entdeckungsreise eingeladen hatte. Der Chemiker Günther ist Professor für Spurenelement- und Mikroanalytik an der

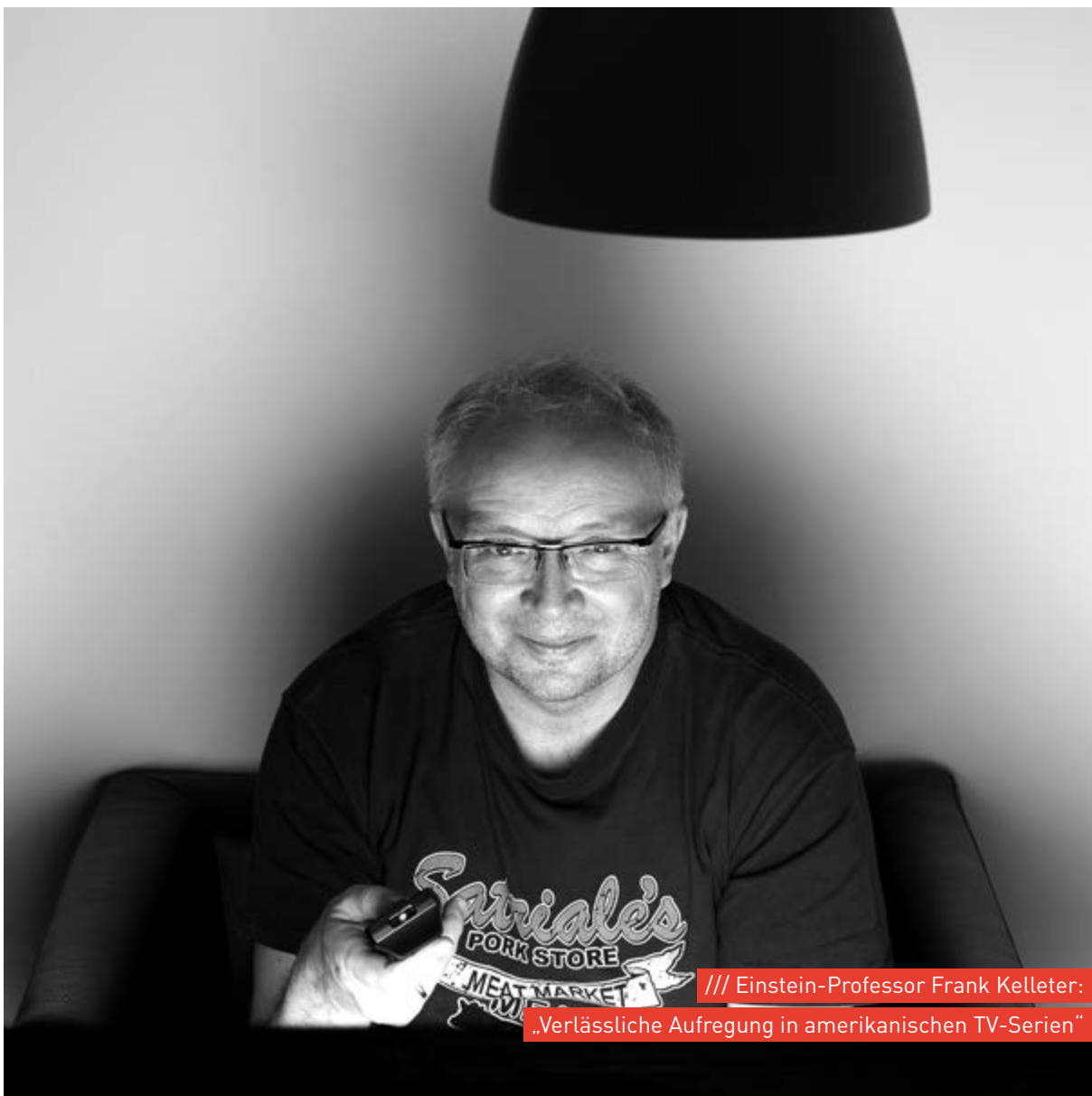
ETH Zürich und erforscht Nanoteilchen, die nur aus wenigen Atomen oder Molekülen bestehen. Auch wenn sie für das menschliche Auge unsichtbar sind, und selbst mit modernsten Verfahren nur schwer nachzuweisen – es gibt sie doch, und sie beeinflussen ganze Organismen und Ökosysteme. Wie gut die analytischen Methoden und Instrumente zur Erforschung der Nanoteilchen heute schon sind, veranschaulichte Günther in seinem Vortrag **„Wie das Unsichtbare sichtbar wird – eine Entdeckungsreise mit der Elementaranalytik“**. Hierzu zog er Beispiele aus Umweltforschung, Medizin und Geologie heran. Durch die Veranstaltung führte ARD-Moderator Karsten Schwanke.



Den Auftakt zum Jahresende machte Einstein Junior Fellow Anita Traninger. Die Literaturwissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin geht der Frage nach, wie der Begriff „Unparteilichkeit“ entstanden ist. Für ihre Meeting-Einstein-Veranstaltung wurde in den Einstein-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt in Berlin geladen. Dort diskutierte sie mit weiteren Experten die Frage nach der **„Unparteilichkeit im Internet“**. Wie verhält sich die Unparteilichkeit beispielsweise im Bereich Social Media? Und wie hat sich der Begriff Unparteilichkeit gewandelt, seit es das Internet gibt?

Einen gebührenden Abschluss fand die Meeting-Einstein-Veranstaltungsserie am 26. November mit dem Vortrag und der Diskussion von und mit Frank Kelleter, Einstein-Professor für Nordamerikawissenschaften an der Freien Universität Berlin. Kelleter lud sein Publikum in das Berliner Museum „THE KENNEDYS“ – ein passendes Ambiente für sein Thema, den Bann der **US-Serie als kulturelles Phänomen**.

Am Beispiel der „Sopranos“ trug er anregende Überlegungen und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Geschichte und den Herausforderungen von Serienformaten in den Vereinigten Staaten vor.



/// Einstein-Professor Frank Kelleter:

„Verlässliche Aufregung in amerikanischen TV-Serien“

Weitere Veranstaltungsformate

Anlässlich der **Zusammenarbeit mit der Damp-Stiftung** hatte die Einstein Stiftung zu einer Pressekonzferenz eingeladen. Die Damp-Stiftung aus Schleswig-Holstein wird die Förderung von Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftlern durch die Einstein Stiftung Berlin in den Jahren 2015 bis 2017 mit bis zu 3 Millionen Euro pro Jahr unterstützen. Die feierliche Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch den Vorstand der Einstein Stiftung, Professor Martin Grötschel, und Dr. Niels Bunzen, Vorstand der Damp-Stiftung, sowie Gespräche mit Medienvertretern fanden am 3. Juli in Berlin statt.

Veranstaltungen geförderter Projekte:

Am 28. Februar fand der interdisziplinäre **Workshop „Grenzen überschreiten – Digitale Geisteswissenschaft heute und morgen“** des Einstein-Zirkels „Digital Humanities“ statt. Vom 3-D-Scan einer antiken Textquelle bis hin zur soziologischen Untersuchung des Social-Media-Kanals Twitter – die digitale Forschung in den Geisteswissenschaften gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Workshop war Teil einer Veranstaltungsreihe, die der Einstein-Zirkel zur Stärkung, Strukturierung und Weiterentwicklung des Standorts Berlin im Bereich der „Digital Humanities“ durchführt. Veranstaltungsort war der Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin.

Am 4. und 5. November organisierte die Graduiertenschule für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin eine **Abschlusskonferenz für und mit Einstein Visiting Fellow Nancy Fraser**, einer der weltweit angesehensten und einflussreichsten Intellektuellen

unserer Zeit. Die Veranstaltung fand im „Supermarkt“-Veranstaltungszentrum in Berlin-Mitte statt. Im Zentrum der Konferenz standen die Fragen, inwieweit die Finanzkrise wirtschaftliche, ökologische und politische Entwicklungen befördert hat und wie sich die Krise ganzheitlich erfassen und denken lässt. Auf der Veranstaltung diskutierten renommierte Politik- und Sozialwissenschaftler aus dem In- und Ausland. Fraser leitete als Einstein Visiting Fellow eine vierköpfige Arbeitsgruppe an der Graduiertenschule für Nordamerikastudien.

Anlässlich der Beendigung des Einstein Visiting Fellowships von **Craig Calhoun** lud die Berlin Graduate School for Social Sciences (BGSS) zu einem Abschlusskolloquium ein. Im vollbesetzten Festsaal der Humboldt Graduate School diskutierte Calhoun mit Professor Michael Mann zum Thema **„Does Capitalism Have a Future?“**.

(6.3) Zahlen – Daten – Fakten

Die nachstehenden Zahlen, Daten und Fakten geben einen Überblick über Aktivitäten des Bereichs Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Online

Die Website der Einstein Stiftung (www.einsteinfoundation.de) ist international ausgerichtet und wird in einer deutschen und einer englischen Version angeboten. Sie verfügt über sieben Navigationspunkte:

- Start
- Aktuelles
- Stiftung
- Förderung
- Personen und Projekte
- Medien
- Netzwerk

Die Überprüfung der Besucherströme ergab, dass die Rubriken Aktuelles und Start zu den am häufigsten besuchten Unterseiten der Website gehören. Danach folgen der Kontaktbereich sowie der informative Bereich zur Stiftung selbst. Hier stehen die Geschäftsstelle und die Förderung im Fokus der angeklickten Inhalte.

Die Website verzeichnete im Berichtsjahr insgesamt mehr als 43.500 Besucher. Durchschnittlich kamen 3.630 Besucher pro Monat auf die Website. Die Besucherzahlen erfuhren im Verlauf des Jahres 2014

eine erhebliche Steigerung und waren zum Ende des Jahres mehr als doppelt so hoch wie zu Beginn (Besucherzahlen im Januar: 2.514, Besucherzahlen im November: 5.548). Im Dezember sank die Zahl der Besucher wieder auf 4.035, was auf das Auslaufen der Antragsfrist am 1. Dezember sowie den Jahresausklang und die damit einhergehende Urlaubszeit zurückzuführen ist. Insgesamt stieg der Durchschnitt der monatlichen Besucher in Quartalen dargestellt über das Jahr hinweg kontinuierlich an. Die Seite verzeichnete jeweils durchschnittlich pro Monat im ersten Quartal 2.728 Besucher, im zweiten Quartal 3.316 Besucher, im dritten Quartal 3.658 Besucher und im vierten Quartal 4.820 Besucher.

Auch im Bereich Social Media war die Einstein Stiftung im Jahr 2014 aktiv. Unter dem Account-Namen @Einstein_Berlin veröffentlichte sie im Berichtsjahr über 50 Tweets. Die Eröffnung eines Facebook-Accounts wurde 2014 beschlossen und befindet sich in Planung.

Newsletter

Die Einstein Stiftung verfasst und versendet pro Quartal einen Newsletter an ausgewählte Empfänger. Unter den Empfängern sind sowohl Personen in Deutschland als auch in vielen Ländern weltweit.

Die folgenden Informationen geben Aufschluss über den Empfängerkreis, die Öffnungs- und die Klickraten der Artikel:

Newsletter	Empfängerzahl	Öffnungsrate	Klickrate
1/2014	365	51,6 %	15,3 %
2/2014	368	44,1 %	13,3 %
3/2014	354	48,8 %	14,3 %
4/2014	312	40,4 %	9,9 %

Veranstaltungen

Die Einstein Stiftung hat im Berichtsjahr eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt (siehe Seite 49). Die Besucherzahlen der insgesamt sechs Meeting-Einstein-Veranstaltungen lagen zwischen 50 und 150. Pro Veranstaltung wurden durchschnittlich um die 2.000 Einladungen versendet. Davon 75 % über einen digitalen Kanal und 25 % auf dem klassischen Postwege. Zu den Berliner Veranstaltungsorten der Reihe Meeting Einstein gehörten 2014 das Museum „THE KENNEDYS“, die Physikalisch-Technische Bundesanstalt, das Deutsche Technikmuseum, die Mercedes-Welt am Salzufer, die Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin und der Einstein-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Weitere Informationen zu den hier aufgeführten Punkten erhalten Sie auf unserer Website www.einsteinfoundation.de.





/// Meeting Einstein, „eCab“ am 10. April 2014 in der Mercedes-Welt am Salzufer

Für die Wissenschaft. Für Berlin.